

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl. - Fuhs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für Frankreich abonnirt man in Straßburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER

F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1857.

N^o 9.

September.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte.
Personen-
geschichte.
Grafen.

Nachträge und Ausführungen zu Jos. Aschbachs Geschichte der Grafen v. Wertheim.

Von Alex. Kaufmann und Dr. Th. A. Warnkönig.

Erste Sammlung.

(Schlufs.)

Zu S. 330. Ein Volksgerücht schrieb den Tod des Grafen den Räthen desselben, Friedrich von Ratzenberg und Nikolaus Haas, zu; im Gasthaus zur Rose schrieb man folgende, bei Pistor im Thesaur. paroem. Germ. jurid. Lips. 1716. Cent. V. p. 341 abgedruckte Verse an die Wand:

Wäre nicht der Ratz und der Haas
Und der Schreiber mit der kupfern Nas,
So läge mein Herr nicht im grünen Gras.

Die im gemeinschaftlichen Archiv zu Wertheim befindlichen, auf Krankheit und Tod des Grafen Michael sich beziehenden Acten bestätigen jene Vermuthung nicht; einige Mittheilungen daraus dürften für die Geschichte des damaligen Medicinalwesens nicht ohne Interesse sein.

Im Concept eines, vermuthlich an einen Arzt gerichteten Briefes berichtet Graf Michael über sein Uebel: während eines Ritts bei kaltem, bösem Wetter sei ihm ein Fluß auf die rechte Seite gefallen, worauf ein starker Husten erfolgt, der ihn vorzüglich bei Nacht quäle und am Schlafen hindere. „Mir schmecht essen vnd trincken zimlich wol, Bin doch mer zum trincken den zum essen geneigt. Die stulgang sind

mit vnnatürlich, der harn aber ist etwas sehr rot vnd hitzig, trübt sich auch bißweilen, also ob zigelmal darinen were.“ — Er fürchtet, es entwickele sich ein Fehl an der Lunge und in Folge dessen eine Abnehmungskrankheit. Es folgt diesem Brief eine von zwei ungenannten Aerzten herrührende Vorschrift mit verschiedenen Mitteln, Verfügungen über Diät u. s. w. in 7 §§. Im Verlauf der Acten werden als des Grafen Aerzte und medicinische Consulanten aufgeführt: Dr. Echt aus Köln, Leibarzt des Herzogs von Jülich, Dr. Wilhelm Moglin, Stadtarzt in Rothenburg an der Tauber, und Dr. Johann Kelblin oder Kolblin aus Worms.

Am 27. Febr. 1556 schreiben der Amtmann Friedrich von Ratzenberg und Nikolaus Haas an den Schwiegervater des Kranken, den Grafen Ludwig von Stolberg, trotz der Behandlung der beiden zuletzt genannten Aerzte bessere sich der Zustand des Leidenden nicht, er huste viel und schlafe gar nicht mehr; Graf Ludwig möge deshalb, namentlich im Interesse seiner Tochter, der Gräfin Katharina, baldmöglichst nach dem Breuberg kommen. Am 3. März antwortet Graf Ludwig, und heisst es in diesem Brief u. A.: „Ewer schreiben haben wir an heude in Orthenberg, Nachdem wir ein Zeit lang nicht in Königstein gewessenn, empfangen vnnnd darauß, das es sich mit vnserm sohne noch zu geringer besserung schickt, neben der doctorn bedengkenn, mit erschrockenem gemuet vernohmen, Vnnnd bedangkenn vnß anfangs gantz gütlich, daß Ir beider vnser freundlichenn lieben döchter nutzenn vnnnd wolfahrt derogestalt bedengket. Vnnnd

wiewol wir zu Gott dem allmechtigen verhoffen, die sachenn sollenn sich mit vnserm sohne zu guter besserung schicken, vnd solche wege nicht erreichenn, So dengken wir doch, das es sich mit dissen Fellen etwann seltzam zutrage. Vnd weren gleichwol gantz geneigt gewesen, vnserß lieben sohnsß gelegenheit selbstenn zusehen, So haben wirs aber doruor geachtet, es mochte solichs vnser ankommen vnserm lieben sohne, dieweil wir so kurtzlich bei seinen Lß gewesenn, etwann bedenglich oder erschroglklich sein.“ Der Graf ladet nun, da eine Besprechung dringend von Nöthen, die beiden Rätthe auf Donnerstag, den 5ten März nach Frankfurt in den Arnsburger Hof, jedoch „mit verwilligung vnser liebenn sohns.“ —

Den Arzt aus Worms hatte der Churfälzische Kanzler Christoph von Alzei in einem Brief vom 19. Febr. empfohlen, worin es u. A. heift: „Dan ich daneben vermerk, das e. G. sonst mit kheinem rechtschaffenen, erfarnen vnd gelerten leibarzd versehen, sonder ein Kelber Arzd, ein Götlosen verzweifeld verreterisch Dalmutist (die man doch onpillich Juden heift) diser zit hj sich haben solln, Welchs ich den in der warheidt fast . . . gehört, Angesehen alle solich erlosen . . . Juden Vnseres . . . nnigen heilandts vnd Erlosers Jesu Christj Vnd aller frommen Christen die rechte ware lästerer vnd erbe feinde synd. Darvmb ich gantz getrewer wole meinung mit vnderlassen mogen vnd sollen, diß priß zaiger Doctor Johann Kelblin der Stat alhie Leibarzd (so gotsforchtig from gelert vnd erfarn ist) mit ganzem vliß vnd ernst zu vermogen, sich zu e. g. furderlichen zu verfugen e. g. nach Gotlicher hilf mitt allen menschlichen moglichen mitteln vnd getrewen vliß berathlich vnd hilflich zu erscheinen, Wie er dan als fidelis naturae minister, annichts erwinden laßen wirt, welchs neben Vnd mitt vilen ich hj Ime oft Im werck befunden.“ Dr. Echt behandelte nach diesem Brief, der in Worms geschrieben worden, um dieselbe Zeit den Churfürsten von der Pfalz und wurde dadurch verhindert, der Aufforderung, nach dem Breuberg zu kommen, Folge zu leisten.

So lange nicht aus den handschriftlichen Chroniken von Castell, worauf sich Pistor, l. c., bezieht, triftige Beweise für das den beiden Rätthen Haas und Ratzenberg und indirect auch dem Grafen Ludwig zugeschriebene Verbrechen beigebracht worden, muß die Beschuldigung, dafs sie den letzten Grafen von Wertheim um ihrer Interessen willen aus dem Wege geräumt, als unbegründet zurückgewiesen werden.

K.

Zu S. 364 (auch S. 98 folg.). Vom Erzstifte Mainz hatten die Grafen von Wertheim lange Zeit 20 später 60 fl. Burglehen zu Gamburg (an der Tauber, 3 Stunden von

Wertheim). Die älteste hierüber im Wertheim'schen Archiv vorhandene Urkunde vom J. 1292 lautet wie folgt:

Nos Gerhardus dei gratia Ecclesie magunt. sedis archiepiscopus, sacri Imperij per germaniam archicancellarius recognoscimus per presentes, quod nos nobili viro rudolfo comiti de Wertheim castrensi nostro et ecclesie magunt. hereditario, in castro Gamburg pro feudo suo castrensi, redditus viginti librar. hallen. deputavimus et deputamus, accipiendos annuatim hoc modo, quod in redditibus nostris villarum Wentzelsdorf et Palbach accipiat idem comes, quicquid de ipsis annis singulis poterit derivari et supplementum deficiens quod fuerit in viginti libris eisdem, sibi de theloneo nostro in mildenberg dabitur annuatim, praeterea idem comes unum castrensem de consensu nostro in praefato castro nostro gamburg securum in ipso personalem residenciam ponere nobis debet. In cuius rei testimonium sigillum nostrum praesentibus est appensum. Datum apud mildenberg III. kal. aprilis anno dom. millesimo ducentesimo nonogesimo secundo.

Hiemit scheint die Pfandschaft eingelöst worden zu sein, wovon bei Aschbach S. 77 und im Urkundenbuch Nr. XXVII S. 32 die Rede ist. W.

Salmann's und Dietrich's I. Regierungsdauer als Bischöfe von Worms.

Von E. F. Mooyer in Minden.

Konrad IV. v. Schöneck, Bischof von Worms, hatte am 25. Juni 1329 das Zeitliche mit dem Ewigen vertauscht, und Gerlag, Schenk v. Erbach, bis dahin Propst des Dreifaltigkeitsstifts in Speier (woselbst er in dieser Eigenschaft urkundlich am 6. und 7. Juli 1324 vorkommt; vgl. Mone Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins Bd. VI. Heft I, 77, 78), war nicht lange nachher in dessen Stelle gewählt worden, während Salmann genannt Walpod, aus dem Geschlechte der Clemann stammend (vgl. Roth Frhr. v. Schreckenstein, das Patriziat in den deutschen Städten, 166; Arnold, II, 207, Schaab, I, 92), diesem die Würde streitig machte, da ihm, nach Erledigung des Bischofsstuhls, solche unterm 17. Juni 1329 (wobei die Tageszeit mit obigem nicht in Einklang steht) vom Papste Johann XXII. verliehen worden war (Schannat, Hist. Episcop. Wormat. I, 394; II, 168). In diesem Schisma obsiegte Gerlag, den der Erzbischof von Mainz bestätigte (das. I, 394) und K. Ludwig IV. im Jahre 1330 für geleistete Dienste eine ansehnliche Summe Geldes schenkte (das. II, 165; Oefele, Ser. rer. Boic. I, 762).

Während des Streites wurde Balduin, Erzbischof von Trier, zum Stiftsverweser berufen, glich die hadernden Partheien aus; Gerlag aber, der zuletzt in Urkunden vom 8. und 9. Januar 1332 (Böhmer, Regesta inde ab 1314—1347, S. 85; Schannat, II, 166) genannt wird, gieng am 18. Dezbr. 1332 mit Tod ab, worauf dann Salmann in den ruhigen Besitz des Bisthums gelangte, die päpstliche Bestätigung indessen sehr spät, nämlich am 3. Dezbr. 1343, erhielt (Schannat, I, 396; II, 169). Den bisherigen Annahmen nach (vgl. das. I, 397), welchen auch ich, jenen Glauben schenkend und bis dahin ohne anderweite urkundliche Quellen zur Begründung des Gegentheils, in meinem Onomastikon chronographikon hierarchiae Germanicae (Seite 124) beigetreten war, hätte Salmann im Jahre 1350, nach dem 30. März, sein Ende erreicht, und ihm wäre darauf Dietrich I. Baier v. Boppard, bis dahin Domherr (Schannat, I, 100), als Bischof gefolgt. Dafs aber Dietrich I. nicht schon 1350 der Nachfolger Salmann's gewesen sein kann, erhellt aus den, weiter unten anzuführenden urkundlichen Zeugnissen.

Die Vorstandschaft des germanischen Museums zu Nürnberg hat vor einiger Zeit die Gefälligkeit gehabt, mich zu benachrichtigen, dafs sich im Archive des gedachten Museums eine Original-Urkunde des gedachten Salmann auf Pergament mit anhängendem, stark beschädigtem Wachssiegel desselben befinde, deren Inhalt mir folgendermassen angegeben worden ist: Salmann, Bischof zu Worms, bewilligt dem Grafen Johann v. Nassau die Verpfändung verschiedener Gülden aus seinem dem Bischof zu Lehen rührenden Gütern zu Ditkirchen an den Ritter Friedrich den Fryhen (Frei) v. Derne und dessen Gemahlin Ailheid.“ Diese Urkunde ist datirt: Nach gots geburte Dusent drü hundirt vnd vîr vnd vñfziig Jar vff sente Valtnes dag des heiligen Martilers Secundum stilum Treverensem (= 1355, Febr. 14).

Da nun hiernach Salmann nicht schon 1350 mit Tod abgegangen sein kann, so veranlafste mich jene Mittheilung zu weiteren Nachforschungen, deren Resultat ich hiermit zur öffentlichen Kenntnifsnahme bringen will.

Salmann, der nach einer ungedruckten, am 10. Januar 1337 ausgestellten (abschriftlich in der Urkunden-Sammlung Bd. II, 188 des hiesigen königl. Regierungsraths Engelm ann aufgenommenen) Urkunde damals von seinem Bischofsitze vertrieben gewesen sein soll, erscheint urkundlich noch am Pfingst-Abend (23. Mai) 1355 (Wenck, hessische Landesgeschichte I, Urk. S. 242), dann am 1. März (Dominica Reminiscere) 1355, d. i. 1356 (Würdtwein, Subsidia dipl. IX, 160), zu Ostern (15. April) 1356 (Wenck, I,

Urk. S. 243), und soll gar noch in einer ungedruckten Urkunde des osnabrückischen Klosters Menslage vom Septbr. 1362 auftreten, doch mufs dies falsch sein; jedenfalls war er vor 1363 verstorben (Schannat, II, 178). Des Nachfolgenden wegen ist sein Tod zwischen 1356 und 1359 anzusetzen.

Nach Vorstehendem mufs auch die Nachricht, wonach Dietrich I. bereits im Jahre 1354 Bischof gewesen wäre (v. Ludewig, Reliq. Manusc. II, 147), auf einem Irrthume beruhen. Dietrich I. nun stiefs mir zuerst 1359 (Schannat, I, 51) und am 12. Septbr. 1360 (das. I, 284; II, 176) auf, und, aufser in den von Schannat mitgetheilten Urkunden, am 14. und 18. April 1361 (Lacomblet, Urkundenbuch zur Geschichte des Niederrheins, III, 516, 517), 1362 (Schannat, I, 23, 32, 81; Acta Acad. Theod. Palat. VI, 354), 1363 (das. I, 70), und am 1. Febr. 1364 (Moriandi, Monum. Aquensia I, 331), am 6. Mai 1365 (Mémoires et documents de la Société d'histoire de la Suisse romande VII, 202) und am 21. Juni 1365 (Gallia Christiana XII. Instr. 437), worauf er nach Metz versetzt wurde.

Mögen rheinische Geschichtsforscher, denen die Einsicht noch ungedruckter Urkunden vergönnt ist, die hier noch obwaltenden Lücken auszufüllen suchen!

Die Gruft der Grafen von Gleichen zu Gräfontonna.

Von Adolf Bube, herzogl. sächs. Archivrath, zu Gotha.

Öffnet man im Innern der Pfarrkirche zu Gräfontonna die neben der Sacristei befindliche eiserne Thüre, so führen mehrere steinerne Stufen in ein, durch zwei schmale Lichtöffnungen spärlich erhelltes Gewölbe hinab. In der Mitte desselben stehen neben einander zwei zinnerne, mit schwarzem Sammet überzogene Särge, welche die Leichname des am 31. Mai 1771 gest. Prinzen Wilhelm zu Sachsen-Gotha und seiner Gemahlin, einer königl. dänischen Prinzessin, enthalten. An den Wänden aber sind zehn, aus 3 bis 4 Ellen hohen Sandsteinplatten ausgehauene Grabmäler aufgerichtet, welche Angehörigen des Gleichenschen Grafengeschlechts gewidmet sind, das mehrere Jahrhunderte hindurch die Herrschaft Tonna besafs, bis dieselbe nach seinem Aussterben an die Schenken von Tautenburg fiel.

Das älteste dieser Grabmäler stellt den am 10. April 1525 gest. Grafen Sigmund II. mit einem Barett auf dem Haupte und in weitem faltigen Rocke mit überhängendem Kragen neben seiner zweiten Gemahlin, einer geb. Gräfin von Nassau, dar. S. Sagittarius Historia der Grafschaft Gleichen, III, S. 376.

Grab-
monumente.

Dann folgt der Zeit nach das Denkmal der 1535 gest. Gräfin Margaretha, geb. von Schönburg, und ihres Gemahls, des Grafen Philipp, deren Figuren ziemlich schadhafte sind. S. Sagitt. III, S. 405.

Hieran schließt sich der Grabstein, auf welchem der 1542 gest. Graf Johannes III. in voller Rüstung mit Streithammer und Schwert zu sehen ist. Zu seinen Füßen ruht das Gleichensche Wappen. S. Sagitt. III, S. 397.

Einem Stein ebenfalls mit einer Figur in voller Rüstung ist die Aufschrift abgeschlagen. Wahrscheinlich ist derselbe dem 1556 gest. Grafen Sigmund IV. gewidmet, der bei seinen Ahnen in der Pfarrkirche zu Gräfontonna beerdigt wurde. S. Sagitt. III, S. 397.

Auf dem nächsten Steine zeigt sich der 1653 gest. Graf Ernst XIV., des Grafen Sigmund IV. Bruder. Die Figur ist in voller Rüstung und etwas kleiner als die schon erwähnten. In der einen Hand hält sie einen mit einem Tuch umwundenen Stab. S. Sagitt. III, S. 396.

Wir wenden uns nun zu einem sehr hohen und breiten Stein, auf welchem zwei Gestalten kunstvoll ausgehauen sind, nämlich der am 24. Sept. 1570 gest. Graf Georg II. und seine am 22. Juli 1599 gest. Gemahlin Walpurgis, geb. Gräfin von Spiegelberg und Pymont, durch deren Vermählung beide Herrschaften an das Haus Gleichen kamen. S. Sagitt. III, S. 420 u. 423.

Der darauf folgende Stein ist der am 23. Sept. 1574 gest. Gräfin Margaretha gewidmet, die nach dem Ableben ihres 1558 gest. Gemahls Johann Gamsen Edlen Herrn zu Puttlitz sich in Gräfontonna aufhielt. Die Figur zeigt sich in betender Stellung. S. Sagitt. III, S. 406.

Sodann nahen wir dem Denkmale der am 19. Februar 1575 gest. Gräfin Dorothea, die in Nonnenkleidung uns entgegentritt. S. Sagitt. III, S. 407.

Auch der am 16. Mai 1578 gest. Graf Sigmund VI. hat hier ein Denkmal erhalten, nachdem sein Leichnam von Cassel nach Arolsen und von da nach Tonna gebracht worden war. Seine hohe Gestalt ist mit Helm und Harnisch bekleidet. S. Sagitt. III, S. 426.

Zuletzt kommen wir zu dem jüngsten dieser Denkmäler, das feiner und kunstvoller als die andern ausgeführt ist. Es stellt den vollständig gerüsteten Grafen Georg III. dar, welcher, erst 33 Jahr alt, am 5. Okt. 1599 in dem Kriege gegen die Spanier in den Niederlanden starb und in der Pfarrkirche zu Gräfontonna beigesetzt wurde. Zu seinen Füßen liegt das Gleichensche und Spielbergische Wappen. S. Sagitt. III, S. 427.

Auch die Letzten des edlen, ritterlichen Gleichenschen Geschlechts, Graf Hans Ludwig († 1631) und seine Gemah-

lin Erdmuth Juliana, geb. Gräfin von Hohenstein († 1633), schlafen in längst vermauerten Gräften der genannten Kirche, aber ihre glücklichen Erben, die Schenken von Tautenburg, haben sich nicht bewegen gefunden, ihnen auch nur das kleinste Erinnerungszeichen zu weihen.

Bruchstück einer Handschrift von Ulrichs von Türheim Willehalm.

Ein Pergamentdoppelblatt, das zum Büchereinbände gedient hatte (es steht darauf die Jahrzahl 1632), im Besitz des germanischen Museums (Nr. 6328 a.), enthält ein Bruchstück von ungefähr 344 Versen aus dem noch ungedruckten Willehalm Ulrichs von Türheim. Es sind zwei innere Blätter einer Lage, in gr. 4., zweispaltig, aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. Die Spalten haben je 43 Zeilen, doch fehlen durch Beschneiden des untern Randes je 1—2 Zeilen. Das erste Blatt ist außerdem in der äußern Seite beschnitten, so daß von der zweiten Spalte desselben die hintere, von der dritten die vordere Hälfte fehlt. Die Reimzeilen sind abgesetzt.

Anfang: Swaz du hin von mir fürest
 Ob du din art rürest
 So gistu gern swaz du hast
 Ob du mins vater art begast
 So gib ot dar so gib ot dar.
 Von swannen her der gernde var.

Schlufs: (Initiale) Da mit tochter pfleg din der
 Den longinus mit dem sper
 In sein reine siten stach
 Da von vnz sælden vil geschach
 Sin tot waz vnz gebende
 Daz wir wurden lebende
 Wir warn tot von sunden not
 Von der not schied vnz sin tot
 Wol vnz daz er ie erstarp
 Waz vrauden vnz sin tot erwarp
 . . . vnd dannoch me.

Das Bruchstück schildert den Abschied Alisens, der Tochter Königs Loys von Frankreich, von ihrer Mutter.

Da das Gedicht ungedruckt ist, mithin nur nach dem Zusammenhange vermuthet werden kann, daß die Blätter unmittelbar auf einander folgen, so mag hier auch der Anfang des zweiten Blattes stehen, welcher fälschlich eine grössere Initiale zu haben scheint.

In chlagender wernde (so!) riuwe
 Mein leit ist immer niuwe

Zustände.
 Sprache u.
 Schrift.
 Literatur.
 Poesie.

Daz hat mein hertze besezen
 Doch wil ich nicht vergezen
 Ich beuehle dich vil schone
 Von leun dem pischolf simeone
 Vnd den getriuwen wisen
 Dem abbet von sancte Dionisen.

Kunst.
 Zeichnende
 Künste.
 Xylographie.

Ein Holzschnitt von Jost Amman.

Von E. Weller in Zürich.

Was Becker Nr. 111 als „Türkische Schiefsübung“ bezeichnet, ist die eigentlich aus den Römerspielen herrührende Geschichte vom Löwen, der seinen Retter erkennt. Sowohl Text als Titel besitzt dieser Holzschnitt. Titel und Unterschrift lauten also:

Warhaftige Historia die sich unlangst zu Wotzen in Ungern mit einem gefangen Christen unnd Löwen zugetragen hatt.

Zu Nürnberg bey Jost Amman Reisser; o. J. (1576).

Land u. Leute.
 Standesverhältnisse.
 Dorfwesen.

Volkszustände und Dorfseinrichtungen im deutschen Siebenbürgen.

Von Friedr. Schuler v. Libloy, Professor in Hermannstadt.

In Sage und Sitte, Dialect und Tracht, Wohnung und Rechtsleben haben sich unter den Deutschen Siebenbürgens die manichfachsten Spuren, die überraschendsten Denkmale altgermanischen Wesens erhalten. — So fest sind althergebrachte Gewohnheiten beibehalten worden, daß selbst sehr nahe nebeneinander liegende Ortschaften auf den verschiedenen Ursprung der ersten Colonistengemeinden hinweisen und einen auffallend abweichenden Dorfscharakter an sich tragen. — Eine Stunde nordöstlich von Hermannstadt liegen die beiden, kaum eine halbe Wegstunde von einander entfernten Nachbardörfer Grofsscheuern und Hahnebach, — eine Stunde südwestlich von Hermannstadt die beiden ebenso nah aneinandergrenzenden Dörfer Heltau und Michelsberg, — und doch sind in diesen vier Gemeinden Körperwuchs, Volkstracht, Dialect und Sittenzustand derart verschieden, daß kaum je eine Wechselheirath stattgefunden und für den Hermannstädter augenblicklich der Ortsbewohner zu erkennen ist. — Alles dies und Andres mehr deutet darauf hin, daß sich seit der im 12. und 13. Jahrh. erfolgten Einwanderung (insonders 1141—1161) Weniges im innern Dorfsleben geändert hat und also selbst für das Verständniß von Volkszuständen im Mutterlande hier, wo sich jede Institution wesentlich auf communaler Grundlage erhielt, mancher

Aufschluß und Nachweis zu hoffen ist. — Es sei mir gestattet, zunächst von einer besonders werthgehaltenen Institution zu sprechen und hieran die Anfrage zu knüpfen:

„ob und in welcher Art sich Aehnliches in Deutschland und namentlich am Niederrheine (in der Gegend von Cöln, Trier, Luxemburg etc.) vorfinde?“

Von einem andren Standpunkte aus habe ich bereits ähnliche Gegenstände behandelt, insonders in der „österreichischen Zeitschrift für innere Verwaltung“ (1856):

Das Gemeindeinstitut der Nachbarschaft.

Mit denselben Worten will ich auch hier beginnen.

Nicht Menschen- und nicht Schrift-Gedenken reichen hinauf zu jener Zeit, aus welcher die Gemeinde-Institute der Deutschen (Sachsen) in Siebenbürgen ihren ersten Ursprung genommen haben. Ueberall findet sich eine wesentlich gleiche Gemeindeverfassung und doch wurzelt diese auf dem Boden einer örtlichen Rechtsgestaltung von Colonieen, welche, nach Abstammung und öffentlichem Rechte (Privilegien) hier und da verschieden, ¹⁾ wohl eine gegenseitige Wechselbeziehung gehabt haben, aber nur wenig in ihren besonderen Innerverhältnissen von den gemeinsamen Willens- und Macht-Organen [als der Stuhls-Versammlung ²⁾ und Universität ³⁾] bestimmt worden sind. So hat nur Erinnerung ans Mutterstammland (niederrheinische Gegenden) und richtiges Volksverständniß Einrichtungen gleicher Art ins Leben gerufen und trotz der Besonderheit in Städten und Dörfern ganz ähnlich gehegt und gepflegt, daß allenthalben hieraus ein Gemeingeist zur Entwicklung gedieh, dessen schönste An-

¹⁾ Insonders sind drei Colonistengruppen zu unterscheiden:

a) Die sog. Hermannstädter Provinz. Sie bestand außer dem Hauptstuhle von Hermannstadt (demjenigen Cantone, von welchem es vorzugsweise in den ältesten Urkunden heißt „desertum quod rex — Flandrensibus concessit“) noch aus den sieben Stühlen (Cantonen) von Schäfsburg, Müllenbach, Grofsschenk, Reys, Reufsmarkt, Leschkirch und Bros, zu welchem die zwei Stühle Medwisch und Marktschelken hinzukamen.

b) Das Burzenland mit dem Vorort Kronstadt (im Südost).

c) Das Nösnerland mit dem Vorort Bistritz (im Nordost).

²⁾ Gebildet aus den Abgeordneten der einzelnen Ortschaften, mit gewöhnlich vorwiegender Repräsentanz des Vorortes.

³⁾ Gebildet aus den Abgeordneten der einzelnen Kreise (Stühle und Districte) unter vorwiegender Repräsentanz von Hermannstadt, dessen Bürgermeister als Provinzialconsul und dessen Königsrichter als Graf der sächs. Nation präsidirten.

erkennung in den kaiserlichen Worten des jetzt regierenden Monarchen liegt, welcher sich dahin aussprach, daß „Sinn für Ordnung und Gesetzlichkeit und der vernünftige Gebrauch der hiedurch heimisch gewordenen Freiheit“ die Sachsen auszeichne.

Dieser Sinn für Ordnung und Gesetzlichkeit und der vernünftige Gebrauch der hiedurch heimisch gewordenen Freiheit wurzelte vorzugsweise in den socialen und communalen Formen des Dorfsverbandes. Eine solche Einrichtung von durch Jahrhunderte erprobter Wirksamkeit ist insbesondere das Gemeindeinstitut der Nachbarschaft. Diese ist (wie in Deutschland in etwas verschiedener Form vorgekommen) eine religiös-gesellige Schutzgilde, und umfaßt nach der Zusammengehörigkeit des Wohnortes eine, häufig in Zehentschaften ¹⁾ weiter gegliederte, Anzahl von Hausvätern oder „Wirthen“, das sind possessionierte, Haus und Hof besitzende Gemeindemitglieder.

Alljährlich wählt eine solche Nachbarschaft, deren es in jedem Dorfe mehrere gibt, ²⁾ ihren Vorsteher, welcher in Städten Nachbarhann, ³⁾ in Dörfern Nachbarschaftsvater genannt wird.

Der „aufgelassene“ Vorsteher bleibt als Substitut im Amte, oder es wird mancher Orten ein „alter“ und ein „junger“ Nachbarschaftsvater gewählt. Diese Vorsteher (und früher in den Hauptorten auch die ähnlich gewählten Zunftmeister) bildeten bis zu der erst später eingeführten „Selbstergänzung“ die sogenannte „Altschaft“, die seniores. Diese Altschaft führte auch den Namen Communität, obwohl hiemit auch die Gesammtheit der stimmberechtigten Grundeigentümer bezeichnet wurde, und war ihrem Wesen nach mehr als bloß ein äußerer Rath. Sie hatte ihren eignen Vorstand, welcher „Wortmann“ oder Orator hieß und zu den ersten Würdenamtsträgern gehörte. Die Altschaft (häufig zwölf Männer) war die im Namen der Gemeinde beschlußfassende, das Ortsamt ⁴⁾ controlierende Be-

hörde und, wo nicht die ganze Gemeinde theilnahm, auch das ausschließliche Wahlkollegium des Ortsamtes und der Dorfsdeputierten.

Dieser Art nahmen die Nachbarschaften, direct oder indirect, Einfluß auf die gesammte Localadministration.

(Fortsetzung folgt.)

Jockrim.

Vom Archivar Herschel zu Dresden.

In dem, zum Liederkreis der deutschen Heldensage gehörenden Gedichte „Ecken Ausfahrt“ wird als Sitz der drei Königinnen, welche Ecken zur Bernerfahrt ausrüsten, mehrmals ein Ort genannt, welcher in der ältern, von Lafsberg (Konstanz, 1832) herausgegebenen Redaktion Jochgrim und in der neuern, Kasparn von der Rhön beigegebenen Bearbeitung (Hagen's deutsche Gedichte des Mittelalters; Berlin, 1808—1825, Band II, Theil 2.) Gochrim oder Gochereim sich geschrieben findet. Auch in dem, gleichergestalt dem Heldensagenkreis eingereichten Wolfdietrich, wenigstens in dessen Kasparscher Uebersetzung, geschieht in der 331. Strophe dieses Jochgrim Erwähnung. Diesen alten Königssitz nun findet Emil Rückert S. 67 seiner Untersuchung über den Ursprung der Nibelungen (Leipzig, 1836) in dem, sowohl im Mittelalter oft genannten (Remlings Gesch. der Bischöfe von Speier; Mainz, 1852, Urkundenbuch, 20. April 1366 und später), als auch noch jetzt vorhandenen Städtchen Jockrim, einige Meilen südlich von Speier.

Es scheint noch nicht darauf aufmerksam gemacht worden zu sein, daß das, unter dem ehemals bischöflich meißnischen Schloße Stolpen gelegene Städtchen, oder doch ein Theil desselben, vordem denselben Namen Jockrim geführt hat. Laut der vom dortigen Diakon Gerke in seiner Geschichte Stolpens (Leipzig, 1764) S. 7 ff., sowie S. 553 bis 627 zusammengestellten urkundlichen Nachrichten ist dies bis 1473 der Fall gewesen, nach welcher Zeit entweder der Stadttheil eingegangen, oder der Name außer Gebrauch gekommen ist, so daß gegenwärtig sowohl Städtchen als Schloß Stolpen heißen.

ein Richter oder Gräf), etwa vier bis sechs oder mehr Geschwornen (von welchen insonders einer als des Hannen Stellvertreter, einer als „Waisenvater“, einer als „Steuerexactor“ und einer als „Allodialwirthschafter“ fungierten) und endlich aus den dazu gehörigen „borgern“ (d. i. Gemeindeboten). Zu diesen kommt endlich noch der aufgenommene „Gemeinde-Notär“ welcher insbesondere mit dem „Waisenvater“ gemeinschaftlich die Erbschaftstheilungen, Verlassenschaftsabhandlungen vornahm u. dgl. m.

¹⁾ Die Zehentschaft, welche seit den letzten Türkenkriegen in Verfall gerathen ist, umfaßte zehn Nachbarn und hatte ebenfalls ihren gewählten Vorsteher. Sie scheint nicht sowohl, wie in Deutschland, ein Institut der Gesammtbürgerschaft gewesen zu sein, sondern hatte vielmehr Bezug auf Steuerleistung und Heeresfolge. — Zehn Wirthe zahlten in der Regel eine Porte (Thoraufschlag) und einer von ihnen rückte ins Feld; die übrigen besorgten unterdessen seinen Wirthschaftsbetrieb.

²⁾ Vielleicht ursprünglich in jedem Viertel drei Nachbarschaften. Hermannstadt zählt dermalen 35 Nachbarschaften.

³⁾ Hann ist das bekannte hessische Honne, centenarius.

⁴⁾ Das Ortsamt auf Dörfern bestand gewöhnlich aus einem Hannen als Vorsteher (an einigen Orten daneben noch

Dieses meißnische Jockrim kann bei seiner Gleichnamigkeit mit dem in die ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung zurückweisenden rheinischen unmöglich für slavischen Ursprungs erachtet werden, und wenn nichts destoweniger der Meißner Bischof Bruno II., als er im Anfange des 13. Jahrhunderts Schloß und Pflüge Stolpen erwarb, solche noch im Besitze eines slavischen Dynasten Mocko fand — wie Georg Fabricius, der bekanntlich im 16. Jahrhundert das Stiftsarchiv unter den Händen hatte, sowohl in seinem *catalogo episcoporum*. Missnens. S. 11 des Anhangs von Schöttgens *Gesch. von Wurzen* (Leipzig, 1717), als auch in seinen *annalibus urbis Misnae* (Lipsiae, 1569) libr. 1 ad 1218 versichert, und wie die bis jetzt veröffentlichten Urkunden, die vom 27. Sept. 1222 in Gerkens Stolpner *Gesch.* S. 541 und die vom 18. Okt. 1227 in Neumanns Meißner und O.-Lausitzer Urkunden (Görlitz, 1854) S. 60 in der Hauptsache bestätigen, so läßt sich kaum etwas Anderes annehmen, als daß der unslavische Name Jockrim und mithin auch der Ort aus voroslavischer Zeit herrühren.

Solchen Falls wäre dieses Jockrim, wie das Fergunna des Moifsaker Zeitbuchs (*Monumenta germ. hist.* I, 308 und Ulfilas, edit. Gabelentz, II, 1, S. 201: fairguni) und wie das Miriquidui des Thietmar (*Monum. germ. histor.* V, 807: myrkvidr) jenen vereinzelt Spuren beizuzählen, welche die altgermanische Zeit in den meißnischen Gegenden zurückgelassen hat.

Um dem Vorwurfe auszuweichen, welcher den Deutschen neuerdings gemacht worden ist, daß sie das Deutschthum, dessen sie politisch verlustig gegangen, auf dem geschichtlichen Gebiete ungebührlich auszudehnen versuchten, soll nicht verschwiegen werden, wie es zweifelhaft bleibt: ob Jockrim, weil unslavisch, darum germanisch sei. In Mone's *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* IV, 68 wird der Name des rheinischen Jockrim für das Keltische in Anspruch genommen und durch Salmeneck erklärt. Die Richtigkeit dieser Etymologie dahin gestellt, so ist es jedenfalls sonderbar, daß auch das meißnische Jockrim mit den Lachsen in ungezwungene Verbindung gebracht werden kann. Die vorbeifließende Wesenitz führte, gleich andern benachbarten Flüssen, in früherer Zeit Lachse, wie denn der nächste der Elbe zueilende Fluß, die Polenz, in seiner letzten Strecke noch jetzt der Lachsbach genannt wird.

Ueber Ordens-Insigien auf deutschen Siegeln vor Kaiser Maximilian I.

Von K. v. Sava, k. k. Vice-Hofbuchhalter, in Wien.

Den in Nr. 10 und 11 des Anzeigers für Kunde deutscher Vorzeit, Jahrgang 1856, aufgeführten Beispielen von

aufgedruckten Wachssiegeln aus der späteren Periode füge ich aus österreichischen Archiven noch folgende bei:

1311. Herzog Friedrich (der Schöne) von Oesterreich bestätigt dem Stifte Lilienfeld den Kauf einer Besetzung zu Hegnech.

1313. Derselbe ersucht das Stift Lilienfeld dem Kleriker Otto von Wien die Pfarre Mäusling zu verleihen, worüber er dem Stifte einen Reversalbrief mit folgender Siegelklausel ausstellt: *In cujus gestae rei evidentiam atque robor sigillum nostrum minus, cum majus penes nos non habeamus ad praesens, fatemur nos praesentibus impressisse.* (Hanthaler, *Recens. diplomatic. genealogic.* 1. Thl. p. 211.) — Beiden Urkunden war auf der Kehrseite ein kleines Siegel in rothem Wachs aufgedrückt, jetzt sind nur mehr Spuren des letzteren vorhanden. Wahrscheinlich war es das Sekret mit der Umschrift †. S. Friderici. Dvcis. Avstr. darauf der steierische Panther den Leib mit dem österreichischen Bindenschild belegt, ähnlich jenem Herzogs Albert II., abgebildet bei Herrgott *Sigill. Taf. 6. Fig. 3.*

1335. 27. April. Konrad von Polheim bekennt in einem offenen Briefe, daß er sich dem Urtheile der, in einem Streite über Forsthafer zwischen ihm und dem Herrn v. Walsee zu Enns, aufgestellten Schiedsrichter fügen werde, ihnen ohne Schaden. — Mit rückwärts aufgedrucktem Siegel. *Notizenblatt der kais. Akadem. der Wissenschaften, Jahrgang 1854, p. 102. num. 34.*

1379. 2. Mai. Testament der Elisabeth von Chunringen, Wittwe Eberharts von Walsee. Pergament-Urkunde mit fünf rückwärts aufgedruckten Siegeln. *Notizenblatt, l. c. p. 561.*

1408. 13. Jänner. Die Herzoge Leopold und Ernst von Oesterreich verlangen, daß 2 Bürger von Krems nach Wien reisen um mit den Stadtsiegeln den zwischen ihnen geschlossenen Frieden zu bekräftigen.

1409 am Montag nach St. Laurenzen Tag. — Katharina von Burgund, Gemahlin Herz. Leopolds (des Stolzen) von Oesterreich, beauftragt den Bürgermeister und Rath der Stadt Wien, den Wachszieher Jakob Ernst in Nutz und Gewähr zu setzen von einem Stadel vor dem Stubenthore im Krotenthale zu Wien, den sie an ihn verkauft hat. — Papierurkunde, auf der Kehrseite das Siegel in Papier über rothem Wachs aufgedrückt.

Im weiteren Verlaufe des 15. Jahrhunderts erscheinen in Oesterreich aufgedruckte Siegel auf landesfürstlichen und Privaturkunden so häufig, daß ich die Anführung weiterer Beispiele füglich unterlasse, um mich zu einer anderen Erörterung zu wenden, zu welcher das auf dem oben erwähnten Briefe an die Stadt Krems befindliche Petschaft des Her-

zogs Ernst Veranlassung bietet; dasselbe ohne Umschrift zeigt nämlich den österreichischen Bindenschild, um welchen sich ein ungeflügelter vierfüßiger Drache schlingt. Rund, Durchmesser $\frac{5}{8}$ Zoll. Dasselbe Siegel kommt bereits im Jahre 1402 an der zu Bruck am 20. Sept. abgeschlossenen Erstreckung der Regierungsordnung zwischen den Herzogen Wilhelm, Leopold, Ernst und Friedrich vor, welche die beiden letzteren mit ihren Petschaften besiegeln, da sie noch kein eigenes Insiegel haben; ferner an einem Ausspruche der Herzoge Wilhelm, Ernst und Leopold zwischen denen von Cilly, Dachsberg und Ottenstein wegen eines Hauses in der Schaufellucken zu Wien, gegeben zu Wien am 22. Nov. 1404 (beide Urkunden im k. k. Hausarchive). — Dieses Siegel ist jenem Herzog Albrechts IV. ähnlich, welches an mehreren Urkunden des Jahres 1396 vorkommt, und von mir in den österreichischen Blättern für Literatur und Kunst, Mai 1844, num. 9 unter Beigabe der hier mitfolgenden Abbildung besprochen wurde.



Ich glaubte damals dem Drachen eine symbolische Deutung unterlegen zu sollen, spätere Forschungen machten es mir jedoch zur Gewissheit, daß derselbe als Insignie des Drachenordens zu deuten ist. Smitmer in seinem Kataloge zur Siegelsammlung des kais. Hausarchives erwähnt, daß zwar die meisten Geschichtschreiber behaupten, der Drachenorden sei von König Sigmund erst nach dem Jahre 1400 gestiftet worden, um gegen die Hussiten zu kämpfen; allein gewiß ist, daß es bereits im Jahre 1397¹⁾ schon Ritter des Drachenordens gegeben habe, indem aus diesem Jahre ein Testament: „Dominum Victorium a Puteo militem draconis“ nennt „qui modo praecepto magnifici et potentis domini Johannis Galeatii reperitur apud serenissimum Venceslaum imperatorem nostrum pro ejus negotiis pertractandis.“

Ueberdies weist ein im kaiserl. Hausarchive zu Wien befindlicher Pergamentkodex, in welchem die ältesten Gutthäter zu der Kapelle St. Christof und dem Hause auf dem Arlberg²⁾ mit ihren Wappen aufgeführt sind, und der mit

¹⁾ Das Arlberger Bruderschaftsbuch gibt bei Herz. Leopold die Jahreszahl 1394 an.

²⁾ 1385, 27. Dezember zu Graz. — Herzog Leopold bewilligt dem armen Knechte Heinrich von Kempten, einem

dem Jahre 1393 beginnt und mit 1415 endet, ein früheres Bestehen des Drachenordens nach. In demselben erscheinen nämlich die Wappen der nachbenannten Herzoge von Oesterreich mit den Insignien des Drachenordens:

a. Albert IV. (Blatt 6). Der österreichische Bindenschild, darauf ein gekrönter Stechhelm mit dem Pfauenstutz und einer ausgezackten Decke, welche außen roth, innen weiß ist; ein Kettenglied verbindet den Schild mit jenem seiner Gemahlin Johanna von Bayern, der quadriert die bayerischen Wecken und den pfälzischen Löwen zeigt. An einer vom Helmfenster ausgehenden Kette ist der Drachenorden befestigt, der Drache, ungefärbt mit ausgeschlagener, rother Zunge, hat am Rücken und bei den Augen rothe Flecken.



b. Wilhelm (Blatt 7. Rev.). Der mit dem Visier durch eine Kette verbundene Drache ist ungefärbt, die Zunge roth, der Rücken grün und roth gefleckt, an der linken Seite mit einem gelben Streif.

c. Leopold (Blatt 8. Av.). Der ungefärbte Drache mit rother Zunge, die Flecken auf dem Rücken durch Kreise angedeutet.

d. Leopold (Blatt 9. Rev.) Schild und Helm links gekehrt, die Helmdecke roth mit weißem Balken, dabei die Jahreszahl 1394; der Drache, mit Gold bemalt, hat rothe Flecken, die Malerei des Kopfes (Kreidegrund auf Pergament) ist abgefallen.

(Schluß folgt.)

Findelkinde, auf dem Arlberge eine Herberge zu bauen, damit jene, die, vom Ungewitter überrascht, nicht weiter können, ein Obdach fänden und nicht zu Grunde giengen, wie es bisher oft geschehen. Hormayr, Taschenbuch, 1835, p. 278.

(Mit einer Beilage.)

Chronik des germanischen Museums.

Der vereinten Thätigkeit ist es gelungen, bis zur Eröffnung der Jahreskonferenz, am 10. September, alle Sammlungen und sonstigen Zugehörungen des Museums in den nunmehr vollendeten Lokalen der Karthause vollständig geordnet aufzustellen und zum Gebrauch darzulegen. Es gelang sogar, theilweise noch mehr zu thun als im Plane lag, z. B. den größten Theil der Kreuzgänge provisorisch zur Aufnahme der größern Sculpturen-, Gemälde- und der Modellsammlungen einzurichten. Schon am Vorabende der diesjährigen allgemeinen Jahreskonferenz stellten sich in der alterthümlichen Trinkstube der Hausmeisterei Gäste aus der Ferne und aus dem Museumssitze selbst zu geselliger Unterhaltung ein und man führte die Gesellschaft in die erleuchteten Hallen des Kunstgebäudes und der Kapelle, die zum ersten Male der Anschauung zugänglich waren. Am folgenden Tage, nach Beendigung einer vorberathenden Sitzung des Verwaltungsausschusses, bei welcher die in den nächsten Sitzungen zu machenden Vorlagen festgestellt und die verschiedenen Kommissionen gewählt wurden, eröffnete Vormittags 11 Uhr der I. Vorstand, Freiherr von und zu Aufseß, die erste allgemeine Sitzung im Lokale der Karthause mit einem von der ganzen Versammlung einstimmig unterstützten Danke gegen Se. Majestät, den König Max II. von Bayern und die Stadt Nürnberg, welche beide durch Ueberlassung der Karthause dem german. Nationalmuseum sicheres Obdach und die Bürgerschaft einer dauernden glücklichen Zukunft gegeben haben. Der Versammlung, welcher aufer den einheimischen Freunden des Museums, den Mitgliedern des Lokalausschusses und den Vorständen und Beamten treffliche Vertreter der Wissenschaft, wie Oberappellationsgerichtsrath Laspeyres aus Lübeck, Prof. Wachsmuth aus Leipzig, die Professoren Gengler, Hegel, Rud. v. Raumer aus Erlangen, Herr Cappe aus Dresden, Prof. Fickler aus Mannheim, k. preufs. Steuerinspector Becker aus Würzburg, Rector Dr. Schad aus Kitzingen, Prof. Helferich aus Tübingen, Archivar Freiherr von Löffelholz aus Wallerstein, auferdem eine Anzahl Vertreter von Agenturen: Altenburg, Münchberg, Lissitz in Mähren, Ulm, Friedrichseck in Schlesien, Mannheim, Waldsassen u. a., sowie fremde Künstler, Gelehrte und andre (im Ganzen c. 60 Personen, darunter 36 Fremde) beiwohnten, wurde dann der Bericht über das verflossene Verwaltungsjahr mitgetheilt, sowie ein Bericht über den in Weimar am 6. Sept. gebildeten kulturhistorischen Verein, der eine nahe Verbindung mit dem germanischen Museum und zwar in der Weise anstrebt, daß dem Museum alles von dem Vereine erworbene kulturhistorische Material zur Bewahrung übergeben wird. Eine Adresse des Berliner Hilfsvereines, dessen Vertreter zu erscheinen leider verhindert waren, sowie mehrere andere Mittheilungen wurden vorgelesen und die Sectionen für Berathung der wissenschaftlichen Fragen gebildet. Am Nachmittage wurden von den dazu erwählten Kommissionen, wie von den übrigen Besuchern der Konferenz, die Sammlungen und Räumlichkeiten besichtigt und allgemein von den Anwesenden volle

Befriedigung über die schnelle und genügende Vollendung des Baues, über die Vollständigkeit und Ordnung der Sammlungen etc. an den Tag gelegt. Die Arbeitszeit des folgenden Tages wurde zu den Sitzungen und Berathungen der Sectionen und Commissionen benutzt, an welche sich auch eine eigene Konferenz der anwesenden Agenten reihte, welche die Ausbildung des Agenturwesens des Museums zum Gegenstand hatte. In Folge tief eingehender Verhandlungen wurde von der historischen Section beschlossen — und der Beschlufs von der späteren Verwaltungsausschufssitzung bestätigt, daß die Urkundenrepositorien wie bisher fortgeführt werden und ihre Zweckbestimmung für die gesammte deutsche Geschichte behalten sollten, doch, um sichere Planmäßigkeit der umfassenden Arbeit zu geben, sei zunächst eine besondere Aufmerksamkeit auf die Repertorisierung der fränkischen Geschichtsquellen zu richten und nach Vollendung derselben ein anderer Kreis in spezielle Bearbeitung zu nehmen u. s. f. Dabei seien die Spezialgeschichtsforscher und treffenden Geschichtsvereine um thätige Beihülfe anzusprechen. Desgleichen wurde beschlossen und gleichfalls vom Verwaltungsausschusse bestätigt, daß die Ergänzung der Bibliothek vor Allem durch Beschaffung historischer Quellenwerke erzielt werden und hiezu ein bestimmter Fond aus den dem Museum zufließenden Geldmitteln verwendet werden solle. Die übrigen wissenschaftlichen Sectionen beriethen Fragen, die zunächst die Vervollständigung und Ordnung der Sammlungen betrafen und faßten darüber die als zweckmäßig erkannten Beschlüsse. Namentlich wurde dabei hervorgehoben, daß das Museum stets ein Hauptaugenmerk auf die Erwerbung solcher Kunstgegenstände und Aktenstücke etc. zu richten habe, welche auferdem in Gefahr seien, verloren zu gehen oder vernichtet zu werden, auferdem aber durch Kopien eine mögliche Vollständigkeit seiner Sammlungen anstreben müsse. In Betreff des kulturhistorischen Vereines hat die Section für Kunst, Technik, Kulturzustände etc. beschlossen, daß, da sein Anschluß an das Nationalmuseum eben so wünschenswerth wie förderlich erscheine, das Museum den Verein auf jede Weise unterstützen und ihm insbesondere zur Aufbewahrung seines Materials in zweckmäßiger Weise dienlich werden solle. Von der Finanzkommission wurden die vollständig vorgelegten Rechnungen des verflossenen Jahres wie diejenigen des Baues zwar durchgesehen, die nähere Prüfung jedoch dem Lokalausschufe übertragen, sowie auch die Aufstellung des Etats für das folgende Jahr. In geheimer Sitzung nahm der Gelehrtenausschufs die Neuwahl mehrerer Mitglieder seines Ausschusses vor, deren Namen wir, sobald die Wahlen angenommen sein werden, veröffentlichen wollen. In der allgemeinen Schlußsitzung am 12. Sept. wurden die Beschlüsse der einzelnen Ausschufs- und Sektionssitzungen im Zusammenhang vorgelegt und in einer letzten Verwaltungsausschufssitzung am 14. Sept. noch über einzelne nothwendige Punkte berathen und die gefaßten Beschlüsse der Sectionen

und Commissionen bestätigt. Die Zwischenzeiten wurden, wie das auch bei den früheren Jahreskonferenzen der Fall war, zu gemeinsamen, von großer Anzahl besuchten Mittagsmahlen im bayerischen Hofe und zu geselligen Zusammenkünften in der Trinkstube des germanischen Museums benutzt. Wir sehen in dieser von so gediegenen Vertretern der deutschen Wissenschaft und so zahlreichen Freunden des Museums besuchten Konferenz einen neuen Beweis dafür, daß das Nationalmuseum mit dem Ueberzug in die Karthause eine zweite, gewifs weniger mühevollende Periode begonnen hat.

Am Tage nach der Schlußversammlung beehrte Se. Majestät, der König Max II. von Bayern mit zahlreichem Gefolge das Museum mit einem fast zweistündigen Besuche und sprach über die neue Einrichtung desselben und die Art der Herstellung der Karthause seine hohe Befriedigung aus. — Die seit 1. August dem Publicum unzugänglichen Sammlungen des Museums werden vom 16. d. M. an, wo der Magistrat mit den Gemeindeverordneten der Stadt Nürnberg die neu eingerichteten Räume in Augenschein nehmen wird, eröffnet werden.

Mit besonderem Danke heben wir unter den Geldunterstützungen, die im verflossenen Monat dem Museum zugegangen sind, hervor, daß die Wittve des zu Frankfurt a. M. verstorbenen Dr. K. Passavant, Mitgliedes des Gelehrtenausschusses, im Namen ihres seligen Mannes ein Geschenk von 200 fl. dem Nationalmuseum übersendet hat.

Neue Agenturen wurden im verflossenen Monat errichtet zu Tübingen, Görlitz, Berleburg und Salzungen.

Von Buchhandlungen traten bei:

286. die Verlagsbuchhandlung von Alexander Hauptmann in Brünn und
287. A. Goso horsky's Buchhandlung (L. F. Maske) in Breslau.
Für nachstehende Geschenke sagen wir, dieselben bescheidenigend, unseren Dank:

I. Für das Archiv.

Fr. Woeste in Iserlohn:

770. Quittung der Jutte van Vysbecke und ihres Sohnes Schotle van Vysbecke für die Gebrüder Evert und Albert Wermynchuse über 120 schwere Gulden. 1453. N. Pap.-Abschr.

Schlickeysen, Rechnungsrath, in Berlin:

771. Pachtvertrag der Prinzessin Marie von Orleans, Wittve des Prinzen Heinrich von Savoyen, über mehrere Besitzungen. 1672. Pap.

H. Krag, Hauptmann der Infanterie, zu Kopenhagen:

772. Vidimus des Rathes der Stadt Frankfurt a. M. von einem Schirm- und Geleitsbrief des Kaisers Ferdinand II. für etliche Juden in Frankfurt a. M. 1631. Perg.
773. Doctor-Diplom der Universität Padua für den Juden Isaac Hellenius aus Frankfurt a. M. 1649. Perg.

Ein Ungenannter zu Nürnberg:

774. Wappenbrief des Balthasar Freisleben, Kanonikus des Kollegiatstifts zu Matsee u. Pfalzgrafen für Christopherus Weydacher von Crayburg. 1632. Perg.

Baron von Reizenstein in Scharfeneck:

775. Schreiben des Grafen Balthasar zu Schwarzburg an den Hofrichter Ritter Georg von Schleinitz. 1504. Pap.

776. Vollmacht des Ritters Friedrich von Reizenstein zu Blankenburg für Christoph Mulner in der Klagsache des Wilbold und Oswald von Dobeneck. 1514. Pap.

777. Vollmacht des Hans von Reizenstein zu Blankenburg für Chrph. Muller in der Klagsache des Wilbold und Oswald von Dobeneck. 1515. Pap.

778. Schreiben des Wolf von Reizenstein des Aeltern an den Ritter Dietrich von Schleinitz, Hofrichter des Herzogs zu Sachsen. 1508. Pap.

779. Instruction der Ritter der Hauptmannschaften Hof und Wunsiedel für ihre Abgeordneten zu der auf den 18. Juni 1657 anberaumten Tagsfahrt. 1657. Pap.

W. Schattenmann, k. Kreis- und Stadtgerichtssecretär, zu Nürnberg:

780. Inquisitionsprotocolle in der Untersuchung gegen Anna Ladenbergerin wegen Kindsmords und Hexerei. 1642. Pap.

781. Todesurtheil des Gerichts zu Wertheim gegen Margaretha Wolzin wegen Hexerei. 1644. Pap.

Dr. Frommann, Vorstand des Archivs und der Bibliothek des german. Museums:

782. Gerichtsbrief des Haug von Parsperg, Schultheisen zu Nürnberg, über den Hauskauf des Stephan Prechtell zu Nürnberg. 1550. Perg.

783. Kaufbrief des Stephan Brechtel und seiner Ehefrau zu Nürnberg für Johann Newdorffer allda über die Eigenschaft seiner Behausung und 35 rheinische Gulden Zinsen. 1556. Perg.

784. Kaufbrief der Helena Görtzin zu Nürnberg für Tobias Tucher und Paulus Imhof über die Eigenschaft eines Hauses und 20 Gulden Eigenzins allda. 1578. Perg.

785. Kaufbrief der Erben der Frau Maria Magdalena Brechtlin für Johann Jacob Krüger und seine Ehefrau über ihre Behausung zu Nürnberg. 1656. Perg.

Heuschmann, Kaufmann, zu Nürnberg:

786. Register der jährl. Zinsen und Gült des Gutes Obernradach. 1779. Perg.

II. Für die Bibliothek.

Meidinger, Sohn & Comp., Buchhdl. in Frankfurt a. M.:

4143. Ed. Duller, vaterländ. Geschichte fortges. v. K. Hagen. III. Bd. u. IV. Bds. 1.—6. Heft. 1854—1857. 8.

G. Franz, Buchhdlg., in München:

4144. Taschenbuch für die vaterländ. Geschichte von Hormayr, fortges. von G. Th. Rudhart. 1850—57. 4 Bd. 8.

4145. Edicta regum Langobardorum, repetenda curavit J. F. Neigebaur. Edit. secund. 1856. 8.

4146. F. W. Ghillany, das Verhältniß Neuenburgs zur Krone Preussens. 1856. 8.

Friedr. Zeulmann in Markt Redwitz:

4147. Jahrbücher des Marktes Redwitz, 5.—9. Heft. 1841—1847. 8.

4148. Der Bote aus den sechs Aemtern Kirchenlamitz etc. (mit Beiträgen zur Gesch. des Fichtelgebirges). 1853. 4.

K. Buchner, k. Revierförster, in Sparneck:

4149. Ders., die Bergveste Waldstein. 1854. kl. 8.

- J. Fr. Täglichsbeck**, Gymn.-Lehrer u. Musikdirector, in Brandenburg:
4150. Ders., die musikalischen Schätze der St. Katharinenkirche zu Brandenburg a. H. 1857. 4.
- Bauer & Raspe**, Buchhdl. (Jul. Merz), in Nürnberg:
4151. Zeitschr. für deutsche Kulturgesch., herausg. von Joh. Müller u. Joh. Falke. 1856. August. 8.
- Fürstlich Jablonowski'sche Gesellschaft** in Leipzig:
4152. Ch. A. Pescheck, d. böhmischen Exulanten in Sachsen. 1857. gr. 8.
- Kaiserl. Akademie der Wissenschaften** in Wien:
4153. Dies., Sitzungsberichte XXI. Bd. III. Heft u. XXII. Bd. I. u. II. Heft. 1857. 8.
4154. Dies., Monumenta Habsburgica. 2. Abth. Einleit. zum I. Bd. von Karl Lanz. 1857. 8.
4155. Dies., Fontes rerum Austriacarum. 2. Abth. X. u. XIII. Bd. 1856 u. 1857. 8.
4156. Dies., Archiv für Kunde österreich. Geschichts-Quellen. 17. Bd. u. 18. Bd. I. 1856 u. 57. 8.
- H. Laupp'sche Buchhdl.** (Laupp & Siebeck) in Tübingen:
4157. L. Zimmerle, das deutsche Stammgutssystem. 1857. 8.
4158. G. Mayer, die Geschichte des Fürstenthums Neuenburg. 1857. gr. 4.
- Justus Naumann**, Verlags-Buchhdl. in Dresden:
4159. J. B. Trautmann u. K. A. E. Kluge, Gesch. der christl. Kirche. 3. Thl. 1857. 8.
- Theod. Fischer**, Verlagshdl. in Cassel:
4160. H. Heppe, die Bekenntnisschriften der altprotestant. Kirche Deutschlands. 1855. 8.
- Dieterich'sche Buchhdl.** in Göttingen:
4161. F. Ehrenfeuchter, zur Gesch. des Katechismus. 1857. 8.
4162. Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde. Herausgeg. von Wolf. 2. Bd. 2. u. 3. Heft; v. Mannhardt, 3. Bd. u. 4. Bds. 1. Heft. 1855—56. 8.
4163. H. Bodemeyer, die Juden. 1855. 8.
4164. G. Waitz, über die Anfänge der Vasallität. 1856. 4.
4165. W. Grimm, über Freidank. Nachtrag. 1855. 4.
- J. J. Weber**, Verlagsbuchhdl., in Leipzig:
4166. E. L. Rochholz, alemannisches Kinderlied und Kinderspiel aus der Schweiz. 1857. 8.
- C. L. Fritzsche**, Buchhdl. in Leipzig:
4167. J. Satori (Neumann), Preussens Vorzeit. 1.—3. Thl. 1854. 8.
- Herm. Fritzsche**, Buchhdl. in Leipzig:
4168. J. Jonas, Schreiben an Johann Friedrich, Churfürst von Sachsen, über Dr. Luthers letzte Krankheit und Lebensende. 1847. 8.
4169. F. Th. Fritzsche, Vergleichung und Beurtheilung der ältern und neueren Homiletik evangel. Kirche. 1853. 8.
- L. Fabricius**, Verlagshdl., in Magdeburg:
4170. L. Gittermann, Deutschland, seine Natur, Geschichte und Sage. 1857. 8.
- Hahn'sche Hofbuchhdl.** in Hannover:
4171. J. Leunis, Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte. 2. Heft. 1857. 8.
- Böttcher'sche Verlagshdl.** in Düsseldorf:
4172. H. Altgelt, Geschichte der Grafen und Herren von Mörs. 1845. 8.
- J. L. Romen**, Buchhdl., in Emmerich:
4173. Sagen und Märchen. Gesammelt und herausgeg. von einem kath. Geistlichen. 1852. 8.
4174. Erinnerung an die Wallfahrt nach dem wunderthätigen Muttergottesbilde zu Kevelaer. O. J. kl. 8.
- Friedr. Vieweg u. Sohn**, Verlagshdl., in Braunschweig:
4175. W. Afsmann, Handbuch der allgem. Geschichte. 2. Th. 1. Abth. 1857. 8.
- J. C. Krieger'sche Buchhandlung** in Cassel:
4176. Die Vorzeit. Ein Taschenbuch für das Jahr 1824. 8.
- Trowitzsch & Sohn**, Hofbuchdruckerei in Frankfurt a. d. O.:
4177. Monatsschrift für deutsches Städte- und Gemeindegewesen. Redig. von B. Gräser. Jahrg. III, 6. Heft. Herausgeg. von A. Piper, Jahrg. III, Heft 7. 1857. 8.
- C. A. Koch's** Verlagsbuchhdl. (Th. Kunike) in Greifswald:
4178. Schirmer, Predigt am 400jähr. Jubelfeste der Universität Greifswald. 1856. 8.
- E. G. Förstemann**, Professor, in Nordhausen:
4179. Nordhäuser Kreis- und Nachrichten-Blatt Nr. 36, 41, 44, 50—52, 55, 56, 60, 61, 63, 66, 69, 73, 78. 1857. 2.
- F. Palacky**, k. k. Historiograph, in Prag:
4180. Ders., Gesch. von Böhmen. 4. Bd. 1. Abth. 1857. 8.
- Bernh. Schlicke**, Buchhdl., in Leipzig:
4181. Neue Volksbücher. Mit Holzschn. 1.—31. u. 35.—43. O. J. 12.
- Polytechnischer Verein** in Würzburg:
4182. Ders., Wochenschrift, VII. Jahrg. Nr. 23—26. 1857. 8.
- Gelehrte Estnische Gesellschaft** zu Dorpat:
4183. Dies., Verhandlungen. 4. Bd. 1. Hft. 1857. 8.
- Henneberg. alterthumsforschender Verein** in Meiningen:
4184. G. Brückner, henneberg. Urkundenbuch. III. Th. 1857. 4.
- Dr. Pescheck**, Archidiaconus, in Zittau:
4185. M. Freher, directorivm in omnes fere . . chronologos, annalium scriptores et historicos. Recogn. et auxit J. D. Koelerus etc. 1720. 4.
- Ed. Kummer**, Verlagshdl., in Leipzig:
4186. J. R. v. Roth, pragmat. Interregnumsgesch. 1794. 8.
4187. Hist. Gemälde der Politik des röm. Hofes. 1813. 8.
4188. Ritter Emmerich von Wolfsthal. 3. Aufl. 1842. 8.
4189. G. F. Pöschmann, histor. Bemerkungen in Bezug auf das Schulwesen in den Ostsee-Provinzen. (1804.) 8.
4190. R. Eitelherger v. Edelberg, die Reform des Kunstunterrichtes und Prof. Waldmüllers Lehrmethode. 1848. 8.
4191. C. F. Heydenreich, de antiqua facultatis jurid. Lips. potestate, sententias criminales ferendi. 1836. 8.
4192. Archiv für alte Geographie, Geschichte u. Alterthümer, herausgeg. von F. C. H. Kruse. 2. u. 3. Hft. 1822. 8.
4193. J. F. Jugler, Beyträge zur juristischen Biographie. 5 B. 1773—79. 8.
4194. K. L. Kannegiesser, Abrifs der Geschichte der deutschen Literatur. 1838. 8.

4195. Hamburgische Künstlernachrichten. 1794. 8.
4196. Magna charta von Galizien oder Untersuchung der Beschwerden des Galizischen Adels polhn. Nation über die österr. Regierung. 1790. 8.
4197. Metha von Zehren, eine Hexengeschichte. 1799. 8.
4198. J. D. Metzger, Skizze einer pragmat. Literärgesch. der Medecin. 1792. Mit Zusätzen u. Verbess. 1796. 8.
4199. Histor. Polit. Nachrichten von den österreich. Niederlanden. 1785. 8.
4200. Ch. M. Pauli, Beiträge zur Sprachwissenschaft. 1. Bds. 1. Hft. 1812. 8.
4201. G. F. Pöschmann, über den Einfluss der abendländ. Kultur auf Rußland. 1802. 4.
4202. Recensio manuscriptorum codicum, qui ex universa bibliotheca Vaticana selecti jussu Dni Nri Pii VI procuratoribus Gallorum traditi fuere. 1803. 8.
4203. J. G. Rüger, Gesch. u. Beschreibung des Soldatenknaben-Instituts zu Annaberg. 1787. 8.
4204. Ch. S. Schmidt, histor. Unters. der Frage: Ward das Christenthum in Böhmen von Methud nach den Grundsätzen der griechischen od. latein. Kirche eingeführt? 1789. 8.
4205. Der Heilige Knabe, od. Swatopluk sonst Zwentibold König in Großmähren. 2. Aufl. 1800. 8.
4206. Trithemii de Sponheim Guldenes Kleinod oder Schatzkästlein, übers. von Bas. Valentino. 1782. 8.
4207. J. H. Westphal, Leben, Studien und Schriften des Astronomen Johann Hevelius. 1820. 8.
4208. K. H. Jördens, Denkwürdigkeiten, Charakterzüge und Anekdoten aus dem Leben der vorzüglichsten deutschen Dichter und Prosaisten. 2 Bde. 1812. 8.
4209. Ideen zu natürl. Gesch. der Revolutionen. 1802. 8.
4210. C. D. Hüllmann, de re argentaria veteris et medii aevi. 1811. 4.
4211. C. W. E. Heimbach, de domini probatione ex principijs juris tam Romani quam Saxonici. 1827. 8.
4212. Ch. G. Heinrich, Gesch. von England. 4 Th. 1806—1810. 8.
4213. Georg und Albrecht von Rabstein, oder die vermeinten Brüder. 2. Aufl. 1800. 8.
4214. K. Faber, preufs. Archiv oder Denkwürdigkeiten aus der Kunde der Vozeit. 1.—3. Samml. 1809—10. 8.
4215. K. G. Günther, d. Privilegium de non appellando des Kur- und Fürstl. Hauses Sachsen. 1788. 8.
4216. J. Genersich, kurzer Abrifs der Geschichte von Oesterreich, Böhmen und Ungarn. 1824. 8.
4217. J. Ch. Hellbach, Wörterbuch des Lehnrechts. 1803. 8.
4218. Chr. Schreiter, die Gesch. des Prinzenraubes. 1804. 8.
- Creutz'sche Buchhdl. (R. Kretschmann) in Magdeburg:**
4219. K. P. Lepsius, kleine Schriften gesammelt u. herausgeg. von A. Schulz (San-Marte). Mit 12 Tafeln. 1854—55. 8.
4220. Ders., Geschichte der Bischöfe des Hochstifts Naumburg. 1. Thl. 1846. 8.
4221. H. Rathmann, Geschichte der Stadt Magdeburg. 4 Bde. 1800—1816. 8.
4222. Ch. L. Stock, Grundzüge der Verfassung des Gesellenwesens der deutschen Handwerker. 1844. 8.
4223. W. Ribbeck, Jungfer Emerentia Lorenz von Tangermünde. O. J. kl. 8.
4224. H. Fr. Diez, Archiv Magdeburgischer Rechte. 1. Bd. 1781. 8.
4225. Clemens, Mellin, Rosenthal, der Dom zu Magdeburg. (1852.) qu. 2.
- J. B. Metzler'sche Buchhdl. in Stuttgart:**
4226. Germania. Herausgeg. v. Fr. Pfeiffer. 2. Jahrg. 1.—3. Heft. 1857. 8.
- Gustav Mayer, Verlagshdl., in Leipzig:**
4227. W. Beste, die bedeutendsten Kanzelredner der älteren lutherschen Kirche. 1. Bd. 1856. 8.
4228. K. A. Mayer, deutsche Geschichte. 1. Bd. 1857. 8.
4229. W. Menzel, die Gesänge der Völker. 2. Ausg. 1856. 8.
4230. W. Stricker, die Deutschen in Spanien und Portugal. 1850. 8.
4231. K. Kirsch, die Krone der Alten. 1855. 8.
4232. Gegensätze und Kämpfe der deutschen und dänischen Sprache. 1857. 8.
4233. K. Klüpfel, 2. Nachtrag zu dem Wegweiser durch die Literatur der Deutschen. 1856. 8.
- Damian & Sorge, Universitätsbuchhdl., in Gratz:**
4234. Alb. v. Muchar, Geschichte der Steiermark. 1.—5. Bd. 1844—50. 8.
- Vandenhoeck & Ruprecht's Verlagshdl. in Göttingen:**
4235. L. Ruprecht, die deutsche Rechtschreibung. 2. Aufl. 1857. 8.
4236. G. Schambach und W. Müller, nieders. Sagen und Märchen. 1855. 8.
4237. Die Politik des Hauses Oesterreich Deutschland und dem Protestantismus gegenüber. 1852. 8.
4238. A. W. Dieckhoff, de Carolostadio Lutheranae de servo arbitrio doctrinae contra Eckium defensae. 1850. 8.
4239. Ders., die Waldenser im Mittelalter. 1851. 8.
4240. Ders., die evangelische Abendmahlslehre im Reformationszeitalter. 1. Bd. 1854. 8.
4241. G. Schambach, die plattdeutschen Sprichwörter der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen. 1851. 8.
4242. F. Lohmann, Lehrbuch der Kirchengeschichte. 1854. 8.
4243. Göttinger Studien. 1845; 1847, I, 1. u. II, 1. u. 2. 8.
4244. J. St. Pütter, Litteratur des Teutschen Staatsrechts. 3. Th. 1776—83. 4.
4245. F. Bouterwek, Gesch. der Künste und Wissenschaften. I. II. III. 1. u. 2., V.—XII. 1801—19. 8.
- George Westermann, Verlagshdl., in Braunschweig:**
4246. Ad. Pfaff, deutsche Geschichte. 1.—3. Bd. 1853—56. 8.
4247. J. Sporschil, Gesch. der Hohenstaufen. 2. Aufl. 1848. 8.
4248. K. v. Rotteck, allgem. Geschichte. 1.—10. Bd. 1855. 8.
- Dumont-Schauberg'sche Buchhdl. in Köln:**
4249. Organ für christliche Kunst, herausgeg. von Fr. Baudri. VI. Jahrg. Nr. 15—24 u. VII. Jahrg. Nr. 1—14. 1856 u. 1857. 4.
- C. Müller'sche Buchhdl. (G. F. Euler) in Fulda:**
4250. H. Kersting, die Sonderrechte im Kurfürstenthume Hessen. 11. Lief. 1857. 4.

- Dr. G. Homeyer**, geh. Obertribunalrath u. Professor, in Berlin:
4251. Ders., über d. informatio ex speculo Saxonum. 1857. 4.
- Herm. Schultze**, Verlagsbuchhdl., in Leipzig:
4252. V. Jacobi, die Bedeutung der böhmischen Dorfnamen. 1856. 8.
- N. G. Elwert'sche Universitäts-Buchhdl.** in Marburg:
4253. A. Henninger, Marburg und seine Umgebungen. 1856. gr. 8.
4254. H. v. Sybel, über den Stand der neuern Geschichtschreibung. 1856. 8.
- K. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler** in Wien:
4255. Dies., Mittheilungen. Redakteur K. Weifs. I. Jahrg. Juni, Juli. 1857. 4.
- Allgemeine deutsche Verlags-Anstalt** (Sigismund Wolff) in Berlin:
4256. Romberg's Zeitschrift für praktische Baukunst, redig. v. E. Knoblauch. Jahrg. 1857. Hft. 1—6. 2.
4257. Göthes Briefe, mit geschichtlichen Einleitungen und Erläuterungen. 2. u. 3. Lief. 1857. kl. 8.
4258. Schiller's Briefe mit geschichtl. Einleitungen und Erläuterungen. 2. Aufl. 2. u. 3. Lief. (1857.) kl. 8.
4259. H. Brugsch, die ägyptischen Alterthümer in Berlin. 1857. 8.
- Hessischer Verein für die Aufnahme mittelalterlicher Kunstwerke** zu Darmstadt:
4260. Ders., Denkmäler der deutschen Baukunst. 1. Bd. 1856. gr. 2.
- Museum Francisco-Carolinum** in Linz:
4261. Dass., 17. Bericht. Nebst der 12. Lief. der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Enns. 1857. 8.
- Carl Ehrlich**, Custos am Museum Francisco-Carolinum, in Linz:
4262. Ders., die nutzbaren Gesteine Oberösterreichs und Salzburgs. 1857. 8.
- Histor. Verein des Kantons Bern** in Bern:
4263. Ders., Archiv, III. B. 3. u. 4. Hft. 1857. 8.
4264. Das Dominikanerkloster in Bern. Neujahrsblatt. 1857. 4.
- Gesellschaft für nützliche Forschungen** zu Trier:
4265. Ders., Jahresbericht v. J. 1856. 1857. 4.
- Aug. Stöber**, Professor, in Mülhausen:
4266. A. Lamey, Chronik der Elsässer in Liedern und Gemälden. 1845. 8.
4267. A. Stöber, notice historique sur le Klapperstein.
- W. Krämer**, Kaufmann, in Nürnberg:
4268. J. F. Roth, Geschichte und Beschreibung der nürnbergischen Karthause. 1790. 8.
- Dr. W. Wackernagel**, Professor, in Basel:
4269. Ders., Mittheilungen der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel. VII. Die goldene Altartafel von Basel. 1857. 4.
- F. W. A. Schlickeysen**, Rechnungsrath, in Berlin:
4270. A. v. Daniels, Alter und Ursprung des Sachsenspiegels. 1853. 8.
4271. G. J. Keller, die Gründung des Gymnasiums zu Würzburg. 1850. 4.
4272. Keyserliche Belehnung, Gnaden-Verschreibung und Prokuratoria, welche dem Stift Quedlinburg ertheilet worden. 1694. 4.
4273. Bidermann, von Bergwerks-Münzen. 1., 4., 5., 6., 8. Abhdl. 1753—72. 4.
4274. T. Eckhard, codices manuscripti Quedlinburgenses. 1723. 4.
4275. Ortschafts-Verzeichniß des Regierungs-Bezirks Potsdam nach der neuesten Kreiseintheilung v. J. 1817. O. J. 4.
4276. A. H. Hönig, topograph.-alphabet. Handbuch über die im Obermainkreise befindl. Städte, Märkte, Dörfer etc. 1820. 4.
4277. Topograph.-statist. Ortsverzeichniß des Reichenbacher Regierungsbezirkes. 1818. 4.
- C. Becker**, k. preufs. Steuerinspektor, in Würzburg:
4278. F. Nork, etymol.-symbol.-mythol. Real-Wörterbuch für Bibelforscher, Archäologen und bildende Künstler. 4 Bde. 1843—45. gr. 8.
4279. Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste. 1770. 8.
4280. J. G. Puhmann, Beschreibung der Gemälde in der Bildergalerie, den daranstossenden Zimmern, und dem weissen Saale im k. Schlosse zu Berlin. 1790. 8.
4281. Joh. Diederich von Steinen, die Quellen der westphälischen Historie. 1741. 8.
4282. M. Oesterreich, description de tout l'intérieur des deux palais de Sans-Souci, de ceux de Potsdam, et de Charlottenbourg. 1773. 4.
4283. F. J. Lipowsky, Geschichte und Merkwürdigkeiten von Altenötting. O. J. 8.
4284. S. Buchfelner, die Gesch. der Verehrung der gnadenreichsten Jungfrau und Gottes-Mutter Mariä zu Altenötting. 3. Aufl. 1839. 8.
4285. Verzeichniß der Gemälde, Handzeichnungen, Kupferstiche und Bücher, welche zur Hinterlassenschaft d. H. J. V. Prehn gehören. 1829. 8.
- Société de l'Histoire et des Beaux-Arts de la Flandre maritime de France** zu Dünkirchen:
4286. Dies., Mémoires. 1857. 8.
- Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz**:
4287. Dies., Anzeiger für schweizer. Gesch. u. Alterthumsk. Nr. 1—3. 1857. gr. 8.
- Ein Ungenannter** in Nürnberg:
4288. Bergk-Ordnung des .. Hertzogen zu Sachsen. 1589. 2.
4289. Wolff Most, Beschreibung vnd Anzeig. Wie vnd welcher Gestalt von den . . . Herrn Burgermeister vnd Rath der Hauptstatt Amberg, ein frey Hauptschiefsen ange stellt vnd gehalten. 1596. 4.
4290. J. P. Satorius, Schreib-Calender . . . auff das Jar 1598. 8.
- W. K. Schultheifs**, Lehrer, in Nürnberg:
4291. Ders., Gesch. der Schulen in Nürnberg. 4. u. 5. Hft. 1856 u. 57. 8.
- J. S. Rittner**, Kaufmann, in Nürnberg:
4292. Biblia. Deutsch. Auff's new zugericht. D. Mart. Luther. 1548. 2.

4293. Biblia. 1703. 2.
 4294. Biblia, herausgeg. v. G. G. Zeltner. 1740. 4.
 4295. M. Luther, Auslegung der Episteln vnd Evangelien vom Advent an, bis auff Ostern. 1531. 2.
 4296. J. G. Doppelmayr, histor. Nachricht von den Nürnberg. Mathematicis und Künstlern. 1730. 2.
 4297. (L. C. v. Wölckern), historia Norimbergensis diplomat. 2. Period. 1738. 2.
 4298. (J. J. Carbach), Nürnbergisches Zion. 1733. 2.
 4299. Hist. Nachricht von dem Ursprung und dem Wachsthum der Stadt Nürnberg. 1707. 8.
 4300. C. Ch. Hirsch u. A. Würfel, Lebensbeschreibungen aller Herren Geistlichen, welche in Nürnberg gedienet, benebst einer Beschreibung aller Kirchen und Capellen daselbst. 4 Bde. 1756—60. 4.
 4301. G. A. Will, Gedächtniß des vor 200 Jahren gelegten Grundes des Collegien-Gebäudes der Universität Altdorf. (1771.) 4.
 4302. Nürnbergischer Staatskalender auf das Jahr 1806. 4.
Dr. Reufs, qu. Professor, in Nürnberg:
 4303. J. M. Rabus, dissertatio de dea Hertha. 1842. 4.
 4304. A. Schott, über den Ursprung der deutschen Ortsnamen zunächst um Stuttgart. 1843. 4.
Sommer, qu. k. Landrichter, in Nürnberg:
 4305. Le philosophe moderne, comédie en trois actes. 1790. 8.
L'Institut historique in Paris:
 4306. Dass., l'Investigateur. 24. année. 271. livrais. 1857. 8.
Dr. Ed. Kwisda in Prödlitz:
 4307. Ed. Pratobervera, die keltischen und römischen Antiken in Steiermark. 1856. 8.
Seine Majestät Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen:
 4308. R. Frh. v. Stillfried, Alterthümer und Kunstdenkmale des Erlauchten Hauses Hohenzollern. Neue Folge. Lief. 1—5. 1852—56. gr. 2.
Rectorat des k. Maximilians - Gymnasiums in München:
 4309. Jahresbericht für das Schuljahr 1856/57. 4. 2 Expl.
 4310. A. Fischer, die Theologie der Divina Commedia. 1857. 8. 2 Expl.
Theod. Bertling, Buchhdl., in Danzig:
 4311. J. Greth, Danziger Bauwerke, 7. u. 8. Lief. 1857. 8.
Dr. A. L. J. Michelsen, geh. Justiz- u. Ober-App.-Ger.-Rath u. Professor, in Jena:
 4312. Ders., die ältesten Wappenschilder der Landgrafen von Thüringen. 1857. 4.
Dr. Zöllner, prakt. Arzt, in Aub:
 4313. Ders., statistische Tabellen über sämmtl. prakt. Civil-Aerzte von Unterfranken und Aschaffenburg, nach dem Stand von 1856. 4.
 4314. A. Ruland, series et vitae professorum ss. Theologiae, qui Wirceburgi docuerunt. 1835. 8.
 4315. Die Legend des heyligen vatters Francisci. Nach der Beschreybung des Engelischen Lerers Bonaurenture. Mit vielen Holzschnitten. 1512. 4.
 4316. M. Ring, aus dem Tagebuche eines Berliner Arztes. 1856. 8.
 4317. Etienne Pall, Enthüllungen aus Bad Homburg. 1856. 8.
 4318. Leon Gozlan, die Pariser Maitressen. 1854. 12.
Richard-Janillon, Castellan des Schlosses zu Heidelberg:
 4319. Ders., Wanderungen durch die Ruinen des Heidelberger Schlosses und seine Umgebungen. 1857. 8.
Rudolph Weigel, Kunst-, Buch- u. Landkartenhdl., in Leipzig:
 4320. Rudolph Weigel's Kunstlager-Catalog. Nr. 27 u. 28. 1856 u. 57. 8.
 4321. Rud. Weigel, Holzschnitte berühmter Meister. 15. u. 16. Lief. 1857. 2.
Histor. Verein für Krain in Laibach:
 4322. Ders., Mittheilungen. Februar u. März. 1857. gr. 4.
M. A. Passavant, Wittwe des † Dr. med. Joh. Carl Passavant, in Frankfurt a. M.:
 4323. Joh. Carl Passavant, die Freiheit des Gewissens. 1835. 8.
 4324. Ders., Untersuchungen über den Lebensmagnetismus. 2. Aufl. 1837. gr. 8.
 4325. Ders., Sammlung vermischter Aufsätze. 1857. 8.
 4326. Ders., das Gewissen. 2. Aufl. 1857. gr. 6.
Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz:
 4327. Dies., neues Lausitzisches Magazin. 33. Bds. 3. u. 4. Heft. 1856 u. 57. 8.
Meidinger, Sohn & Comp., in Frankfurt a. M.:
 4328. Ed. Duller, vaterländ. Gesch., fortges. von K. Hagen. V. Bd. 1. Heft. 1857. 8.
- ### III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.
- Rosenberg**, Staatsanwalt, in Bergen auf Rügen:
 1844. 4 galvanoplastische und 1 Lackabdruck von mittelalterlichen Siegeln.
Sava, Vicestaatsbuchhalter und Rechnungsrath, in Wien:
 1845. 35 Gypsabgüsse von mittelalterl. Siegeln.
 1846. Galvanoplastischer Abdruck des Siegels des Erzbischofs Pilgrim von Salzburg. 1372.
 1847. Original-Grundbuchssiegel von Wien v. 1374.
 1848. Lackabdruck des Siegels der Aebtissin vom St. Lorenzkloster zu Wien. 14. Jhdt.
K. Leitzmann in Tunzenhausen:
 1849. Silbermünze K. Wladislaus II. von Böhmen.
 1850. 3 Bracteaten von Markgr. Friedrich dem Bedrängten von Meissen.
 1851. Bracteate des Erzb. Adelgot v. Magdeburg.
 1852. Silbermünze des Erzb. Hartwich von Magdeburg.
 1853. Silbermünze des Bischofs Arnold von Merseburg.
 1854. Silbermünze des Bischofs Richwin von Naumburg.
 1855. Bracteate des Bischofs Peter von Naumburg.
 1856. 2 Silbermünzen des Bischofs Heinrich II. von Strafsburg.
 1857. 4 Brandenburger Silbermünzen um 1500.
 1858. Bracteate der Stadt Eisenach, vor 1440.
 1859. 2 Bracteaten der Stadt Frankfurt a. d. O. um 1500—20.
 1860. 2 Bracteaten des Bisthums Halberstadt v. 16. Jhdt.

1861. Bracteate der Stadt Jena um 1450.
 1862. Bracteate der Stadt Kyritz um 1520.
 1863. 2 Magdeburger Bracteaten v. 13. u. 16. Jhd.
 1864. Mansfelder Bracteate um 1520.
 1865. Saalfelder Bracteate um 1450.
 1866. Bracteate der Stadt Stendal um 1500.

A. Stöber, Professor, in Mülhausen:

1867. 5 Bracteaten von Strafsburger Bischöfen.
 1868. Broncemedaille auf die 500jähr. Jubelfeier von Basel.

Mehring, Porzellanmaler, in Nürnberg:

1869. Broncemedaille auf die Befreiung Wiens v. J. 1686.

Ein Ungenannter:

1870. Stammbaum König Karl's XII. von Schweden, von J. Peringskiöld.

Straufs, Antiquar, in Schwabach:

1871. Bruchstück einer alten Pistole.

Kirchenverwaltung, protestantische, in Nürnberg:

1872. Verschiedene Stücke alter Zeuge vom 15. u. 16. Jahrhundert.

C. Becker, kgl. preufs. Steuerinspector, in Würzburg:

1873. Brustbilder eines jungen Mannes und eines musicirenden Engels; Oelgemälde vom Anfange des 16. Jahrhdts.
 1874. 9 Gypsabgüsse von mittelalterl. Elfenbeinschnitzereien.
 1875. 2 Gypsabgüsse von Schieferreliefs vom 16. Jahrhd.
 1876. Gypsabguss des Siegels der medizinischen Facultät zu Paris vom 12. Jahrhd.
 1877. 2 Gypsabgüsse von Medaillen des 16. Jahrhdts.
 1878. Gypsabguss eines Reliefportraits des Ludwig Rabus von 1575.
 1879. Gemaltes Fenster aus dem Strafsburger Münster, Farbendruck.
 1880. Entwurf für ein gemaltes Fenster, Bruchstück einer Handzeichnung vom 16. Jhd., mit dem Monogramm H.B.
 1881. 7 Portraits, Holzschnitte und Kupferstiche vom 16. u. 17. Jhd.
 1882. Großes Alphabet von D. Hopfer.
 1883. Ansicht von Schloß Füssen, Wassermalerei.
 1884. Wappen der Abtei Venningen, Kpfrst. N. Abdr.

Ein Ungenannter:

1885. Bayr. Silbermünze v. 1506.
 1886. Regensburger Silbermünze v. 1629.
 1887. Paderborner Kupfermünze v. 1706.

Chronik der historischen Vereine.

Als Beweise der Thätigkeit des Vereines für hamburgische Geschichte liegen uns noch vor: 1. des Lexikons der hamburg. Schriftsteller und Künstler bis zur Gegenwart erster, zweiter und dritter Band und 2. ein Bericht der allgemeinen Versammlung vom 1. Dezemb. 1856. Das Lexikon, im Auftrage des Vereines ausgearbeitet von Dr. Hans Schröder, enthält in seinen ziemlich umfangreichen ersten drei Bänden die alphabetische Aufzählung aller in Hamburg thätig gewesenen Künstler und Schriftsteller bis zum Buchstaben K (Kleye) und gibt von jedem der Aufgezählten mit einer kurzen Biographie ein Verzeichniß seiner Schriften und Werke; der Jahresbericht enthält neben dem Berichte über das verflossene Jahr die Angabe der gehaltenen Vorträge und der eingelaufenen Abhandlungen etc. die zum großen Theil zu einem späteren Abdruck bestimmt sind.

Von dem 1845 zu Mainz gebildeten hessischen Vereine für die Aufnahme mittelalterlicher Kunstwerke zu Darmstadt liegt uns ein starkes Heft wohlausgeführter Abbildungen von Denkmälern der deutschen Baukunst vor, nebst den Statuten und einigen Bogen erläuternden Textes. Die sehr umfassenden, sorgfältig ausgeführten Abbildungen stellen dar: das Judenbad zu Friedberg in der Wetterau, aufgenommen und erläutert durch Dr. Carl Dieffenbach, Schloß Reichenberg von Prof. Dr. Ph. Dieffenbach, die Kirche auf dem Schiffeberge bei Gießen, aufgenommen und erläutert durch Dr. F. Müller, die Kirche zu Pfaffen-Schwabenheim, die Kirche zu Bromskirchen, die Klosterkirche zu Hiezenhain u. a.

Das neue lausitzische Magazin bringt uns im XXX. Band Heft III. für die ältere Landesgeschichte: urkundlicher Beweis, daß dem Gau (pagus) Lusici keine doppelte Bedeutung, nämlich eine engere und weitere, beigelegt werden kann, sondern, daß er stets die ganze Niederlausitz mit Ausnahme des Landes Sorau (terra Zarowe) ausgemacht hat, vom Rechtsanwalt Neumann zu Lübben. Außerdem: die Akrisie in den Bildungen lausitzischer Ortsnamen, lausitzische Miscellen, Restauration des Ulmer Münsters. Recensionen etc. Desselben Bandes Heft IV enthält außer dem Nekrologe des Pastors zu Hirschfelde, Karl Friedr. Knothe, den Berichten über neue lausitzische Literatur, sowie über Gesellschafts-Angelegenheiten des Vereines eine längere, gelungene Abhandlung: Jakob Böhme. Sein Leben und seine Schriften, mit Benutzung handschriftlicher Quellen dargestellt. Preisschrift von Dr. Hermann Fechner.

Vom Archive des historischen Vereines des Kantons Bern liegen uns vom dritten Bande die neuesten Hefte III und IV vor. Heft III. enthält für die politische Geschichte Berns: Ueber die tieferen Ursachen des Burgunder- und Schwabenkrieges und Berns nationale Stellung in denselben, als Einleitung zum erstmaligen Abdrucke des neu aufgefundenen Mannschaftrödels der Berner im Schwabenkriege, von B. Hidber. Für die Alterthumskunde: die Alterthümer von Wangre bei Bere, von A. Jahn. Außerdem: eine Eröffnungsrede und das Protokoll der Hauptversammlung am 24. Brachmonat 1856 und die Verzeichnisse der Mitglieder und Bücher des Vereines. In einem Anhang gibt M. v. Stürler: Quellen zur Kirchenreform

in Bern. — Das Heft IV. enthält als einen umfangreicheren Beitrag zur neueren Geschichte: Bonapartes, des Général-en-chef der italienischen Armee, Reise von Mailand nach Rastatt durch die Schweiz und die bernischen Lande, im November 1797; mit Beilagen. Von Berchtold von Mülinen-Gurowsky.

Das uns vorliegende dritte Heft der Mittheilungen der numismatischen Gesellschaft in Berlin, 1857, enthält für die Münzkunde wieder höchst brauchbare Beiträge; von Dannenberg: zur Münzkunde des zehnten und elften Jahrhunderts, und: ein Denar des Bischofs Conrad I. von Lebus. Von A. v. Rauch: über die römischen Silbermünzen und den inneren Werth derselben. Außerdem einen Aufsatz über die Münzen Australiens, von Schlickeysen, und ein Verzeichniß der Ehrenmitglieder.

Das uns vorliegende zweite Heft des XVI. Jahrgangs der baltischen Studien, herausgegeben von der Gesellschaft

der pommerschen Geschichte und Alterthumskunde enthält, außer dem achtundzwanzigsten Jahresberichte, an Quellenbeiträgen: Cronica de ducatu Stettinensi et Pomeraniae gestorum inter Brandenburgenses et duces Stettinenses, a. d. domini 1464. Aus der Pergamenthandschrift des Greifswalder Stadtarchivs mitgetheilt von J. G. L. Kosegarten. Für die Landesgeschichte: Ostpommern, seine Fürsten, fürstlichen Landestheile und Distrikte, von L. Quandt (Fortsetzung); die Verteidigung Greifswalds gegen Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg im September 1656, von J. G. L. Kosegarten. Außerdem eine Biographie: das Leben des Doktor Johann Gerschow, von ihm selbst beschrieben und mitgetheilt von Friedrich Latendorf in Neustrelitz. Für die deutsche Kunstgeschichte: der neurestaurirte, geschnitzte Hochaltar der St. Nikolaikirche in Stralsund, von K. v. Rosen in Stralsund.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

48) Bibliothek der angelsächsischen Poesie, in kritisch bearbeiteten Texten und mit vollständigem Glossar herausgegeben von C. W. M. Grein. 1. Bd. Göttingen, G. H. Wigand. 1857. 8. VI und 370 Stn.

Dichtungen der Angelsachsen, stabreimend übersetzt von C. W. M. Grein. 1. Bd. Göttingen, G. H. Wigand. 1857. 8. IV und 308 Stn.

Mit diesem Unternehmen darf der Herausgeber auf den Dank aller Freunde angelsächsischer Poesie rechnen. Die Hauptwerke dieser Literatur konnten schon wegen der hohen Preise der englischen, bis jetzt fast einzigen Ausgaben keine große Verbreitung finden, und diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß die Beschäftigung mit der angelsächsischen Sprache bis jetzt nur Sache weniger Gelehrter war. Der vorliegende Band enthält zunächst die Dichtungen, die Cædmon beigelegt werden, und für die der Herausgeber in Bouterwek eine treffliche Vorarbeit hatte. Hierauf folgt der Codex Exoniensis und zum Schluß der Beowulf, für den kritisch am meisten zu thun war, wie denn auch Grein den Text an vielen Stellen berichtigt hat. Zu wünschen wäre gewesen, daß jedem der größern Stücke eine literarische Einleitung vorausgeschickt würde. Die Uebersetzung derselben Stücke, die der eben besprochene Band enthält, liefert das zweite Werk. In möglichst nahe Anschluss an das Original leidet doch die Gewandheit der Sprache nicht; namentlich dadurch unterscheiden sich diese Uebersetzungen von früheren, wie z. B. von der Etmüllerischen des Beowulf.

49) Ernst der Fromme, Herzog von Gotha, nach seinem Leben und Wirken dargestellt in Wort und Bild von

Dr. Carl Klaumig in Leipzig u. Prof. H. J. Schneider in Gotha. Leipzig, Rud. Weigel. 1857. gr. 8. VIII. u. 102 Stn.

Der Verfasser hat mit oben genanntem Buch einem dringenden Bedürfnis abgeholfen, in einer populären und doch wissenschaftlichen Weise das interessante Leben dieses Fürsten vorzuführen. Ein gründliches Studium der handschriftlichen Quellen, vorzüglich jener reichen Sammlungen, die sich auf der Bibliothek zu Gotha befinden, liefs schon von vornherein erwarten, daß manch interessante Züge dieses Fürsten schärfer hervortreten, manches ganz Neue auftauchen werde. — Der Verfasser, unterstützt durch 32 in Holzschnitt recht hübsch ausgeführte Bilder über die bedeutsamsten Momente, theilt seine Aufgabe in 3 Hauptabtheilungen, indem er Herzog Ernst vor seiner Thronbesteigung, als Regent und als Privatmann zu schildern versucht. Namentlich hat die 2. Hauptabtheilung sich einer eingehenderen Darstellung zu erfreuen.

50) Künstler und Kunstwerke der Stadt Regensburg. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte Altbayerns von A. Niedermayer. Landshut, 1857. Thomann'sche Buchhandlung (J. B. von Zabuesnig). 8. 300 Stn.

Die nächste Veranlassung zur Entstehung dieses Buches gab die zweite Versammlung des kirchlichen Kunstvereins von Deutschland, welche in diesen Tagen in Regensburg stattfindet. Ihren Mitgliedern bietet dasselbe eine angenehme und lehrreiche Erinnerung. Der Hauptzweck ist, allen Freunden deutscher Kunst ein Führer durch die an Denkmälern so reiche Stadt zu sein, wofür dem Verfasser jeder Besucher danken wird. Der eigentlichen Beschreibung geht eine gedrängte Kunstgeschichte Regensburgs voraus. Die Beschreibung selbst ist mit historischer Sachkenntnis gehalten. Zuerst werden die einzelnen Kirchen mit allem, was sie an Kunstwerken in sich schliessen,

durchlaufen, dann folgen die weltlichen Gebäude. Wir vermissen ein allgemeines alphabetisches Inhaltsverzeichnis, während das beigelegte Verzeichniss der Kunstherren und Künstler, namentlich aber auch die chronologische Reihenfolge der vorzüglichsten Kunstwerke interessant ist und Nachahmung verdient.

- 51) Von Fehmgerichten, mit besonderer Rücksicht auf Schlesien. Eine rechtsgeschichtliche Abhandlung von Dr. Ernst Theodor Gaupp. Breslau, bei Max & Comp. 1857. 8. 92 Stn.

Der Verf. hat zunächst den Fehmgerichten seine Aufmerksamkeit zugewendet, die es außerhalb Westfalens gab, und die sich von den westfälischen dadurch unterscheiden, daß sie keine heimlichen waren. Er zählt die ihm bekannt gewordenen Landschaften Deutschlands auf, in denen Fehmgerichte gehalten wurden: Braunschweig, Celle, Goslar, Lebus, Magdeburg, Zerbst, die Oberlausitz. Ihren eigentlichen Charakter sieht er darin, daß ihnen nur diejenigen peinlichen Verbrechen überwiesen wurden, welche die Ordnung und Sicherheit des Landes in jenen Tagen des Faustrechts am meisten gefährdeten; so sei auch die „rothe Erde“ der westfälischen Fehmgerichte lediglich ein Symbol der Blutgerichtsbarkeit. Bei den westfälischen Fehmgerichten macht der Verf. u. A. darauf aufmerksam, wie sie aus einer besonders bei den Sachsen mächtigen Reaction gegen die aufstrebende Landeshoheit entstanden seien, und wie ihre Reichsunmittelbarkeit in dem unmittelbaren Leihen des Königsbanns liege. Sodann widmet der Verf. den directen und indirecten Einwirkungen der westfälischen Fehmgerichte auf Schlesien eine sehr sorgfältige Untersuchung. Sowohl hiedurch, wie durch die Anregung zu Untersuchungen über die außerwestfälischen Fehmgerichte überhaupt, vor Allem aber durch den Hinweis auf die reichsstaatsrechtliche Bedeutung der Fehmgerichte, hat sich diese kleine Schrift ein großes Verdienst erworben.

- 52) Geschichte der deutschen Kaiserzeit von Wilhelm Giesebrecht. Zweiter Band. Erste Lieferung. Geschichte Heinrichs II. und Konrads II. Braunschweig, Schwetschke, 1857. 8. 320 Stn.

Der erste Band dieses Buches erschien bekanntlich 1855. Der Verf., durch seine Jahrbücher Deutschlands unter Otto II., seine Restitution der Annales Altahenses, sowie durch eine Reihe der verdienstlichsten Einzelforschungen längst schon von den Gelehrten hochgeachtet, trat durch diese Geschichte der Kaiserzeit in ein unmittelbares Verhältniß zu den Gebildeten der Nation. Bei einer so gründlichen, alle Ansprüche der Wissenschaft befriedigenden Bewältigung des gesammten Materials eine so anmuthige volkstümliche Darstellung und eine so kernhaft gesunde, wahrhaft vaterländische Auffassung, das war wenigstens auf diesem Felde geschichtlicher Arbeiten noch nicht dagewesen, und so ist dies Buch gleichmäÙig ein Lieblingsbuch des Volkes, wie eine Fundgrube für den Forschenden geworden und verdient es noch ungleich mehr zu werden. Hatte der Verf. bei der Geschichte der vier ersten sächsischen Könige und Kaiser die Vorarbeiten der von Ranke herausgegebenen Jahrbücher vor sich, an denen er einst selbst mitgearbeitet, so entbehrte er für die Geschichte Heinrichs II., da das letzte

Heft der Ranke'schen Jahrbücher, das Jahrbuch Heinrichs II. von Hirsch, ein *pium desiderium* geblieben ist, so gut wie jeder neuen Vorarbeit. Leider schließt der vorliegende Halbband schon mit dem Ende Konrads II., doch ist die fehlende Hälfte, nebst der Kritik der Quellen bald zu erwarten. Daß eine Hand, wie diese, vom Baume der historischen Erkenntniß stets die besten Früchte pflückt, versteht sich von selbst, und wie die Zeit, die der Verf. schildert, die gesundeste und schönste Epoche war, die je das Reich erfuhr, so hat er seine Seele in die Worte gelegt und seine Sprache hat zuweilen Erfolge errungen, die, wie schwer es auch sein mochte, vielleicht diesen Band als den vollendeteren erscheinen lassen.

- 53) Die Geschichte der fränkischen Könige Childerich und Chlodovech. Kritisch untersucht von Wilhelm Junghanns. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht. 1857. 8. 152 Stn.

Was vorliegende Abhandlung auszeichnet, die erste Arbeit des Verfassers, eines Schülers von Waitz, ist die klare, besonnene Methode, mit der die Quellen in ihrem inneren Zusammenhange und einzelner Werthe untersucht werden, und die dem Leser selbst da, wo der Verfasser wohl einmal so weit geht, in den Folgerungen eine Hypothese als Thatsache stillschweigend anzunehmen, durch die Genauigkeit der Citate möglich macht, zu sehen, was man weiß und nicht weiß. Als die vornehmste Quelle für die Geschichte jener beiden Könige wird vor Allem Gregor's von Tour *historia Francorum*, aus der dann die *Gesta Francorum* und weiter die *Historia epistomata* sich ableiten, in Bezug auf die Natur der Quellen, aus denen jener Autor schöpfte, einer eingehenden Betrachtung gewürdigt und möglichst die Momente festgestellt, welche Gregor aus der fränkischen Sage (II, 12, 27 (die Schilderung des Märzfeldes), 32, 33, 40, 41, 42), aus der geistlichen Ueberlieferung (II, 31, 37, 38) und diejenigen, die er aus annalistischen Aufzeichnungen (II, 18, 19, 27 (Krieg mit den Thoringern) u. 43) entnehmen mochte, und auf Grund alles dessen zu unterscheiden versucht, was von der Geschichte beider Könige historisch nachweisbar und was unsicher ist. Da dieses Verfahren so gewissenhaft eingehalten ist und dem Verfasser eine tüchtige Kenntniß der einschlagenden neueren Literatur zu Gebote steht, konnte es nicht fehlen, daß viele *Détails* neue Aufklärung gewonnen haben, daß für die Aufklärung anderer wenigstens die Fährte gegeben ist. Der Fleiß und die Genauigkeit des Verfassers verdienen alles Lob.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Buch der Welt, 1857: Nr. 4. Kurze Geschichte des Speyrer Doms mit Stahlstich.
 Der Bund: Nr. 230—34. Die Feensagen der Schweiz. (Runge.)
 Deutschland: Beil. 194. Prags hervorragendste kirchliche Bauwerke aus der Zeit Karls IV. in ihrer heutigen Gestalt.
 Didaskalia: Nr. 197 ff. Eine Frühlingfahrt nach Münster. (K. Hofmann).
 Europa: Nr. 33. Calvin und Servet.
 Die Grenzboten: Nr. 34. Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Die Kipper und Wipper im 30jährigen Kriege.

- Hausblätter: Nr. 16. Schwäb. Volkssagen. (E. Meier.)
 Nr. 17. Norddeutsche Sagen und Geschichten. (Pröhle.)
 Kirchenzeitung, protest.: Nr. 30. Der Kurfürst Friedrich Wilhelm und Paul Gerhard. (Schweder.)
 Deutsches Museum: Nr. 33. Primus Truber, der erste Reformator in Krain. 1524—1565. (Klun.) Nr. 34. Das deutsche Staatsrecht. Eine geschichtsphilosoph. Excurs.
 Berliner Nachrichten: Nr. 182. Das Antiquitäten-Magazin von C. Arnold in Berlin. Nr. 189 Beil. Ostpreussens Seebäder. (M. R.) Nr. 199. Ueber die Gründung der Univ. Jena.
 Postzeitung: Nr. 218. Die Generalversammlung des kirchlichen Kunstvereins für Deutschland in Regensburg. Nr. 174. Der Mosaikboden in Westerhofen. (F.) Geschichtliches über Westerhofen. Nr. 175. Die alterthümlich gestickten Paramente in der Seminarkirche zu Neuburg an der Donau. Nr. 176. Das Kloster Thierhaupten, die roman. Basilika der heil. Apostel Peter und Paul daselbst. Nr. 184. Der neuentdeckte und sogleich gänzlich vernichtete Schatz früh mittelalterlicher Wandgemälde in der Michaeliskapelle zu Kempten.
 Revue des deux mondes. Juill. 2. La Néerlande et la vie hollandaise. L'histoire et les historiens de la Hollande. (Equiros.)
 Revue Suisse. Juillet. — Études sur Calvin. (Ramber.)
 Hildesheimer Sonntagsblatt: Nr. 34. Die alten Aemter, Gilden und Zünfte in Hildesheim.
 Regensburger Sonntagsblatt: Nr. 36. St. Jacob in Plattling.
 Augsb. Tagblatt: Nr. 216. Ueber das Geburtshaus der Agnes Bernauer. Nr. 234. Bischof Embrico von Augsburg 1067—73.
 Deutsche Vierteljahrsschrift: 3. H. Die Bildungsanstalten Württembergs in ihrer geschichtl. Entwicklung.
 Zeitschrift für österr. Gymnasien. Nr. 7. Zur Kritik altböhmischer Geschichte. (Büdinger.)
 Zeitschrift für Protestantismus: Juli 1. Die Wittenberger Konkordie vom J. 1536. Menius und Flacius Streit über Amt und Priesterthum.
 Zeitschrift für christl. Wissenschaft: Nr. 34. Cyriacus Schneegafs. (Thilo.)
 Allgem. Zeitung, Beilage zu Nr. 229: Alte und neudeutsche Kunst in Nürnberg.
 Illustr. Zeitung: Nr. 737. Städtewahrzeichen. V. Wien. 3. Das ehemalige Rothethurmthor und die sogen. Speckseite. Nr. 738. Die Spinnerin am Kreuz.
 Neue Münchener Zeitung, Abendblatt: Nr. 193. Ueber Reinhaltung der deutschen Sprache.
 Wiener Zeitung, Abendblatt: Nr. 183. Histor. Notiz über Oedenburg. Nr. 184. Ueber einstiges Ritterwesen in Oesterreich.

Vermischte Nachrichten.

79) Aufgrabung celtischer Hügelgräber. Unsere elsässische „Gesellschaft zur Erhaltung der geschichtlichen Denk-

maler“ liefs den 8. und 9. Mai dieses Jahres die drei bedeutendsten der 18, zwischen Schlettstadt und Markolsheim gelegenen celtischen Hügelgräber öffnen. Der Präfekt des nieder-rheinischen Departements, der sich als Gründer der Gesellschaft und als deren Ehrenpräsident vielfach verdient gemacht hat, wohnte nebst dem wirklichen Präsidenten, Departements-Archivar Ludwig Spach, und einer grossen Anzahl von Mitgliedern beider Rheindepartements der Aufgrabung bei, die, unter der Leitung des Architekten Ringeisen von Schlettstadt und des verdienstvollen Schriftstellers Max von Ring folgendes Ergebniss brachte: Die zwei in einer Wiesentrift unweit der Heerstrasse gelegenen tumuli und der dritte, im Gebüsch befindliche, von niederm Gesträuch völlig überwachsene tumulus boten ganz dieselben äussern Charaktere dar, sowie auch die in allen dreien aufgefundenen Gegenstände beinahe gleicher Art waren; in jedem legte man mehrere in dem fetten und feuchten Grunde wohlerhaltene menschliche Gerippe blofs, nebst Leichengefässen, die verkohlte Thierknochen enthielten, wahrscheinlich von Hunden und andern Hausthieren. Dabei wurden weder Waffen noch Münzen gefunden; aber schön gearbeitete und gut erhaltene Armreife, Spangen, Ohrgehänge, Halsketten, von Gold und Bronze, meistens mit Bernstein besetzt. Sämmtliche Gegenstände weist Max von Ring der vorrömischen Periode des Elsasses zu, dem Ende der celtischen. Sie sind bereits geordnet und beschrieben im Museum der Schlettstadter Bibliothek aufgestellt worden. Als Fabrikort derselben vermute ich die ausgedehnten Metallwerkstätten zu Ell, Helellum, einige Stunden abwärts von Schlettstadt, an der Ill, bei Benfelden, wo noch jetzt oft dergleichen Schmuckwerke am Ufer oder im Kies des Flusses gefunden werden. Diese Werkstätten blühten in den letzten Zeiten der Celten im Elsass und noch vier Jahrhunderte lang unter römischer Herrschaft. Das Strafsburger Museum und das an celtischen Alterthümern so reiche Privatmuseum Dr. Heinrich Schreibers von Freiburg, im Breisgau, besitzen schöne Sammlungen von den hier aufgefundenen Schmuckwerken, auch celtische und römische Münzen, nebst Prägstöcken, unverarbeiteten Bronzemassen und Christusmonogrammen sind hier zu Tage gekommen.

Mülhausen im Oberelsass.

Prof. Aug. Stöher.

80) Münzfund. Zu Ende des Monats Mai d. Js. ist bei Pirna auf einem der Stadtgemeinde gehörigen, bisher unangebauten Stück Land beim Urbarmachen desselben durch die Arbeiter ein Topf mit einigen Hundert Stück alter Münzen gefunden worden. Dieselben sind zwar Brakteaten und gehören dem 13. Jahrhundert meistens an, indem die Namen des Königs Wenceslaus von Böhmen und Markgraf Heinrichs des Erlauchten von Meissen darauf zu lesen sind, allein ihr Gepräge ist sehr stumpf und der grösste Theil sehr abgegriffen, daher sie Münzkennner in die schlechteste Periode jener Prägweise verlegen. Die Finder bieten sie zum Verkauf aus und sie werden daher wohl in den Besitz von Münzsammlern gerathen.

Dresden.

K. Gautsch.

81) Aufgefundener heidnischer Begräbnis- und angeblicher Opferplatz. In der Nähe des Dorfes Koschütz, hart am Rande der Höhen des plauenschen Grundes bei Dresden,

liegt ein runder, oben abgeplatteter Hügel, welcher seit langer Zeit schon der Weinberg genannt wird, weil er früher mit Reben bestanden gewesen ist. Schon vor vielen Jahren hatte der Grundbesitzer, wie man jetzt erst erfahren, beim Bearbeiten des Bodens am Fusse desselben Urnen ausgegraben, auch Streithämmer gefunden, welche zwar anfangs von ihm als Kuriosität aufgehoben wurden, mit der Zeit aber verloren giengen. Als nun der Besitzer in jüngster Zeit in der Absicht, den ganzen Erdhügel abzutragen und mit dem daran liegenden Felde einzuebenen, eine Art Stollen oder Durchstich in denselben machte, stiefs man auf eine tiefe Schicht Steingerölle, welches mit sehr vielen Schlacken, verglasten oder zusammengesmolzenen Klumpen untermengt war. Dies erregte mehr Aufmerksamkeit als die früher gefundenen Urnen und ein Mitglied des Dresdener Alterthumsvereins hat in einer neuerlichen Sitzung desselben einen Vortrag darüber gehalten, darin unter andern die Vermuthung ausgesprochen, dafs dieser Hügel ein heidnischer Opferplatz gewesen sei, und die gefundenen Schlacken von der Hitze der Opferfeuer hervorgebracht worden seien. Seine Mittheilung wird dem nächsten Jahresberichte des Vereins einverleibt werden. Obwohl die am Fusse des Hügels gefundenen Alterthümer es nicht unwahrscheinlich erscheinen lassen, dafs daselbst ein Begräbnisplatz gewesen sei, auch der Hügel zu religiösen Zwecken gedient haben mag, so dürfte doch gegen dessen Ausgeben für einen Opferplatz noch sehr erheblicher Zweifel obwalten. Das Innere des Hügels ist nämlich durch den gedachten Durchschnitt bis auf eine Tiefe von 6—8 Ellen, ja fast bis auf die Sohle hinab der genauesten Untersuchung blofsgelegt, aber man sucht vergeblich nach dem auf andern Opferstätten sich zeigenden ellentiefen Opferschutt und Schichten verkohlten Holzes, Getreides u. s. w., auch bleibt es sehr unglaublich, dafs einfache Opferfeuer im Stande gewesen seien, jene Schlacken und geschmolzene Klumpen der härtesten Steinarten hervorzubringen. Man wird seine abweichende Meinung nach dem Drucke jener Mittheilung aussprechen. Jedenfalls ist aber der genannte Hügel unter die Fundorte heidnischer Alterthümer einzureihen.

Dresden.

K. Gautsch.

82) Das Museum Carolino-Augusteam erhielt von S. k. Maj. dem König Ludwig von Bayern ein Paket mit 26 Stück römischen Bronze-Münzen, die in den Unterberg-Marmorbrüchen und zwar im Veitbruche im Jahre 1855 in einer vom Wasser in den Marmor verursachten Höhlung gefunden wurden. Diese schätzbaren Gaben sind hochwichtige Denkmale für die Landesgeschichte in Bezug auf die Bearbeitung der Steinbrüche am Untersberg schon zu Juvavia's Zeit.

83) Die Fronte der Gewerbhalle in Augsburg ist nun von dem Gerüste befreit, und die trefflichen Burkmair'schen Fresken, umgeben von passenden Arabesken, präsentieren sich so frisch, dafs das Auge mit Vergnügen auf ihnen weilt. Ursprünglich waren an diesem Hause sieben gröfsere Bilder, eines davon ist im Laufe der Zeit indess so arg beschädigt geworden, dafs kaum eine Spur von ihm mehr vorgefunden wurde, und da keine Cartons mehr vorhanden sind, so hat man den Raum des siebenten zu einer Gedenktafel benützt. Die restaurierten Bilder stellen vor: Eine Jagd, eine Küche, Handel und Schiff-

fahrt, das Zimmergewerk, das Kriegshandwerk und eine Schmiede.

84) Die bekanntlich schon in den 40. Jahren durch den Kunstsinn und die Munificenz S. M. des Königs von Preussen restaurierte grofse ehemalige Abteikirche zu Laach, ein Meisterwerk des byzantinischen oder romanischen Baustyls, wird nun dem Vernehmen nach auch im Innern zur Abhaltung des Gottesdienstes eingerichtet. Diese grofsartige Kirche wurde zuerst gegründet und fundiert von dem Pfalzgrafen Heinrich im J. 1093 in der Nähe der daneben gelegenen Burg am See, daher der Name „de lacu“. Die zweite Stiftungsurkunde datiert von dessen Nachfolger, dem Pfalzgrafen Siegfried, und wurde solche am 25. April 1112 vom Kaiser Heinrich IV. bestätigt.

85) In der Pfarrkirche zu Ebenhausen bei Ingolstadt wurde ein gothischer Flügelaltar entdeckt, der hohes Interesse verdient. Er gleicht freilich mehr einem Tryptychon, als einem Altar, da ihm der Kasten fehlt und dafür nur drei gemalte Tafeln an einander geheftet erscheinen. Die Charakteristik der Heiligen ist trefflich; voll Ernst, Würde und Kraft sind die Männer, das Colorit ist glühend, die Zeichnung, mit Ausnahme des Jesuskinds, ganz correct. Die Bilder, welche ihrem ganzen Style nach aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammen, gehören zu den schönsten, welche die altbayerische Kunst hervorgebracht.

86) Die interessante Kunst- und Antiquitätensammlung des in Hildesheim verstorbenen Dr. Engelken ist durch Erbschaft nach Bonn gelangt. Sie besteht aus alddeutschen Oelgemälden, Elfenbeinschnitzwerken, Handzeichnungen, Glasmalereien, Münzen, bibliographisch und artistisch seltenen Büchern, Pergament- und Papierhandschriften. Der Erblasser hatte bei Aufhebung der Klöster in Norddeutschland Gelegenheit zu sehr werthvollen Acquisitionsen.

87) Der für Tirol so warm fühlende Erzherzog Johann legt auf seiner Burg Schenna eine Bibliotheca tirolensis an, die der Bibliotheca civica in Trient nacheifern wird. Eine derartige Sammlung ist für das obere Etschthal von um so gröfserm Nutzen, da gerade hier noch viele alte Urkunden zu retten sind. Leider durchstreifen Aufkäufer selbst einzelne Berghöfe und verschleppen für die Landesgeschichte wichtige Dokumente ins Ausland. Um historische Urkunden zu retten und um den Sinn für vaterländische Geschichte zu nähren, will sich ein historischer Verein bilden. Wir begrüfsen dies Unternehmen mit eben so grofser Freude, wie die Gesellschaften für christliche Kunst, die sich in Innsbruck und im benachbarten Bozen gebildet haben.

88) Die silberne Bibliothek des Herzogs Albrecht im Universitäts-Bibliothekgebäude zu Königsberg scheint viel weniger bekannt zu sein als sie es verdient; sie besteht aus 24 Folio-bänden, in Silber gebunden, deren Aufsenseiten auf das Schönste ciselirt und graphirt, und dazwischen mit kleinen bunten Bildern und Wappenschildern verziert sind, die von kundiger Malerhand herrühren. Die Arbeit ist aus Nürnberg, wo man bekanntlich im Mittelalter in diesem Kunstfache Bedeutendes

leistete. Der Inhalt entspricht jedoch durchaus nicht der prächt- und kunstreichen Außenseite, denn die meisten dieser Bücher sind nichts weiter als seichte Zankschriften aus den ersten Zeiten der Reformation.

89) Prof. Dehn in Augsburg soll im dortigen Archiv die Entdeckung gemacht haben, daß der Notendruck mit beweglichen Typen nicht von Ott. Petrucci im Anfang des 16. Jahrh. herrühre, sondern eine ältere, und zwar eine deutsche Erfindung sei.

90) Die Forschungen des Dr. Dudik nach den Quellen der Deutschordensgeschichte gehen sehr glücklich von Statuten. Auf seiner im allerhöchsten Auftrage unternommenen wissenschaftlichen Reise über München und Stuttgart befindet er sich gegenwärtig in Mergentheim, und wird das Central-Archiv des deutschen Ordens in Wien durch seine glücklichen Entdeckungen manche Lücke ausgefüllt erhalten; auch wird Dr. Dudik viele Urkunden, Kopien aus dem 14. Jahrhundert, die mährischen Landesfürsten betreffend, mitbringen.

91) In Schaffhausen entwickelt der letzten Winter gegründete antiquarisch-historische Verein rühmliche Thätigkeit. Derselbe hat u. A. auch eine schöne Münzsammlung, vorwiegend Schweizermünzen aus den drei letzten Jahrhunderten, eine Schenkungsurkunde von Graf Rudolph von Habsburg aus dem Jahre 1267 und eine Karte des Kantons Zürich von 1566 sich erworben.

92) Zu Grofsniedesheim in der Pfalz entdeckte ein Bauer ein altes, mit Steinplatten zusammengesetztes Grab beim Arbeiten auf dem Felde. In demselben fanden sich viele Reste alter Rüstungen, Gefäße aus Glas und grauer Erde, ein verrostetes Schwert, Speere aus Eisen, verschiedenfarbige durchlöcherete Steine, die zu einer Schmuckkette gehört zu haben scheinen, Bruchstücke von Rüstungen, die wie Gold aussahen, und vor Allem ein größerer sehr harter Stein, den man für Nichts weniger als für einen Diamanten hielt, weshalb man auch glaubte, einen sehr werthvollen Fund gemacht zu haben. Doch

bald zeigte sich, daß die für Gold gehaltenen Gegenstände eitel Bronze seien, und der Diamant nichts als ein Rheinkiesel ist, wonach diesem Funde blofs sein historischer Werth bleibt.

93) Zu Schonungen bei Schweinfurt hat sich in kürzester Zeit eine Gesellschaft von Freunden der Alterthumskunde gebildet, an deren Spitze Hr. Pfr. Stenzinger von Hausen steht. Zweck derselben ist zunächst die Oeffnung der in großer Zahl auf der Höhe bei Hausen sich vorfindenden Hünengräber. Bei einer vorläufig, im Beginne des Mai, vorgenommenen Nachgrabung sollen sehr interessante Gegenstände aus uralter Zeit sich vorgefunden haben.

Aub.

D. Zöllner.

94) Am Nachmittag des 2. Sept. hielt der voigtländische alterthumsforschende Verein seine diesjährige Hauptversammlung im Gasthofs zu Kleindrachsdorf.

95) Um Mitte August tagte zu Solothurn die allgemeine schweizerische geschichtsforschende Gesellschaft. Bei 50 Mitglieder waren anwesend; die Ostschweiz fehlte ganz. Pfarrer Fiala legte ein merkwürdiges und noch unbekanntes Aktenstück vor: einen vom Propst Hüglin von Solothurn herrührenden Reisebericht einer Gesellschaft des Baseler Concils nach Konstantinopel im Jahr 1437, um die Vereinigung der griechischen mit der katholischen Kirche herbeizuführen. Dr. Stanz von Bern sprach über den Ursprung des Wappenwesens, Aimet über ein bei Solothurn gefundenes Beilchen, und Dr. Scherer gab eine Uebersicht der im Solothurner Archiv vorhandenen Briefe der Könige von Frankreich. — Zu der gleichen Zeit versammelte sich die Société jurassienne d'émulation im ehemaligen Kloster Bellelay. Ueber die Tendenz der Gesellschaft geben ihre diesmaligen Tractanden Zeugniß: eine geschichtliche Notiz des Hrn. Quiquerey über die Theilnahme der jurassischen Bevölkerung an den Burgunderkriegen; Referate über jurassische Eisenbahnfragen; Mittheilungen über die Geschichte des Klosters Bellelay; Untersuchungen über das patois jurassien; eine biographische Skizze über den heiligen Norbert, Stifter des Prämonstratenserordens.

Inserate und Bekanntmachungen.

25) Noch im Laufe des Monats September erscheint bei Schwetschke und Sohn in Braunschweig: „Bibliographie der deutschen Rechtsgeschichte“ von Dr. E. H. Costa. Dieses Werk, welches etwa 15—20 Druckbogen umfassen wird, schließt sich enge an die im gleichen Verlage erscheinende große deutsche Rechtsgeschichte von Beseler, Wilda, Richter etc. an und enthält in mehr als 4000 Nummern ein genaues und vollständiges Verzeichniß aller Werke, Monographien und Abhandlungen auf dem bezeichneten Gebiete.

26) Binnen Kurzem erscheint in London und zu gleicher Zeit in Berlin bei A. Asher & Comp.: *Horæ ferales; or, Studies in the Archæology of the Northern Nations.* By John M. Kemble. Das Werk, für die Kunde des nordischen Alterthums von höchster Wichtigkeit, wird einen schönen Quartband bilden, 24 Bogen Text und 30 Kupfertafeln enthalten, worunter 20 sorgfältig mit der Hand colorierte.

Berlin, im August 1857.

A. Asher & Comp.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.